

# Bote von der Wbbs.

(Wochenblatt)

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voranz und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgeschickt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Zeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 20.

Waidhofen a. d. Wbbs, Samstag den 20. Mai 1911.

26. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Waidhofen a. d. Wbbs, 20. Mai.  
Graf Aehrenthal.

Wien, 19. Mai.

Graf Aehrenthal kehrt dieser Tage aus Abbazia nach Wien zurück, um wieder die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern zu übernehmen. Trotzdem steht seines erschütterten Gesundheitszustandes halber der definitive Rücktritt des Grafen Aehrenthal in naher Aussicht. Was die Nachfolgerschaft auf dem Posten des Ministers des Aeußern betrifft, schreibt die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“, die allerdings den bevorstehenden Rücktritt des Grafen Aehrenthal bestreitet, alle Kombinationen, die den gegenwärtigen Stellvertreter des Grafen Aehrenthal, Markgrafen Pallavicini, als seinen Nachfolger bezeichnen, seien müßige Erfindungen. Denn Graf Pallavicini hat während seiner Amtsführung gerade keine glückliche Hand gezeigt. Erst die Verleihung des Goldenen Vlieses an König Ferdinand: gewiß hat der Bulgarenzar lange nach dieser Auszeichnung gestrebt, aber gerade jetzt, vor den Wahlen zum großen Sobranje, das über für ihn so wichtige Angelegenheiten entscheiden soll, ist sie ihm schwerlich gelegen gekommen, denn er wird nun angeklagt, austrophile-antirussische Politik zu betreiben. Sogar die Verhandlungen über seinen offiziellen Antrittsbesuch am Wiener Hof wurden bis nach den Wahlen hinausgeschoben, um weiteren Angriffen auf seine Person keine Handhabe zu geben. Bei der Angelegenheit des serbischen Königbesuches hat Graf Pallavicini sich auch nicht mit Lorbeeren bedeckt. Graf Pallavicini gehört eben zur zweiten Garnitur der österreichischen Diplomatie, außerdem ist er schon über die Sechzig. Man konnte eher annehmen, daß seine Vertretung in Wien die Einleitung zu seiner Verabschiedung sein sollte, die man am Ballplatz schon deshalb gern gesehen hätte, weil dann Baron Müller in Konstantinopel hätte bleiben können, der früher schon den „ehrenvollen Ruf“ nach Tokio ausgeschlagen hat. Inbes verfügt Graf Pallavicini über kein nennenswertes Privatvermögen und würde sich deshalb von seinem Botschafter-

posten nur ungern trennen. Daß die Russen ihn gern als Herrn am Ballplatz sehen würden, mag man gern glauben. Nach wie vor kommen als Nachfolger Aehrenthals jedoch nur Graf Berchtold und höchstens noch der frühere Botschafter in Petersburg Prinz Liechtenstein in Frage.

## Erneuerung der russischen Seemacht.

Der russische Marineminister Gregorowitsch wird, wie in Petersburg verlautet, in den nächsten Tagen mit den Arbeiten für ein grandioses Flottenprogramm zur Erneuerung der russischen Seemacht innerhalb 20 Jahren beginnen. Es sollen vier Bauperioden von je fünf Jahren vorgezogen werden, Kriegsschiffe aller Typs auch Dreadnoughts, gebaut werden und gewisse Marinestützpunkte, z. B. in Reval, errichtet werden. Auch geht das Gerücht, daß starke Flotten in sämtlichen russischen Gewässern, auch in der Ostsee stationiert werden sollen. Wie weiter berichtet wird, arbeitet der Zar an Plänen zur Reform der russischen Armee und sucht dabei die Lehren des letzten Krieges möglichst auszunützen.

## Neue Kämpfe in Albanien.

Die türkischen Truppen scheinen endlich zu einem nennenswerten Erfolg gekommen zu sein. So meldet ein Telegramm:

Wien, 16. Mai. Hier einlaufende Nachrichten besagen, nach fünfzehnstündigem hartnäckigen Kampfe bemächtigten sich die Türken der Detschitschberge. Die Aufständigen zogen sich zurück. Weitere Kämpfe sind bei Castrati und Grubahoti unvermeidlich. Von Castrati hört man Kanonendonner und sieht die Flammen der angezündeten Dörfer. Die Türken verloren bei dem Kampfe 15 Mann und einen Offizier; die Verluste der Albanesen sind nicht bekannt.

Wie aus Konstantinopel verlautet, sind italienische Freischärler in Korgu gelandet, um von dort aus in Albanien einzudringen. Vier Torpedoboote sind zur Bewachung der Küste von Prevesa abgegangen.

## Der Zustand des Exsultans Abdul Hamid

soll sich, wie aus Saloniki gemeldet wird, verschlimmert haben. Es scheint eine Nervenkrise eingetreten zu sein. Der Sultan soll versucht haben, sich aus dem Fenster zu stürzen. Man vermutet, daß ihn die Mitteilung von der bevorstehenden Ankunft seines Bruders in größte Erregung versetzt hat. Der Arzt hofft, daß der jetzige Zustand nur ein vorübergehender ist, obgleich Anzeichen von Delirium vorliegen.

## Die Marokko-Wirren.

Von der Kolonne Brulard wurden die Zemurs und die Beni Hassen, die das Lager anzugreifen versuchten, unter Verlust mehrerer Mann zurückgeworfen. General Moimier ist jetzt bei El Kontra auf franzosenfreundliche Stämme gestoßen, die ihm die Verproviantierung ermöglichten. Die Kolonne Brulard wird am 20. Mai vor Fez erwartet. Diese kleinen Zusammenstöße und Truppenbewegungen sind für das Endergebnis der französischen Marokkoaktion natürlich belanglos. In letzter Linie werden darüber die Kabinette der Großmächte und die Diplomatie zu entscheiden haben.

## Thronwechsel in Abessinien.

Wie aus Abdis Abeba gemeldet wird, ist der Prinz Lidji Jassu feierlich zum Kaiser ausgerufen worden, was als endgiltige Bestätigung des Todes des Kaisers Menelik aufgefaßt wird. Die Ueberreichung der neuen Beglaubigungsschreiben der Diplomaten an den Kaiser wird in kürzester Zeit erfolgen, da die Regierungen auf die Proklamation bereits vorbereitet waren. Das Land soll ruhig sein.

Der neue „König der Könige“ ist der Sohn eines der angesehensten Fürsten des Landes, des Ras Mikael, und einer Tochter Meneliks aus erster Ehe. Er ist im Jahre 1896 geboren. Heute feiert er den zweiten Jahrestag seiner Vermählung mit der jetzt neunjährigen Kaiserin Romana Work, die eine Enkelin des berühmten Negus Johannes ist. Kaiser Menelik hat seinerzeit diese Thronfolge selbst angeordnet.

## Der Fluch auf Helmsbruck.

Roman von B. Coronu.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ihr Vater hat sie in einer Pension erziehen lassen.“  
Dann muß Stork doch ein wohlhabender Mann sein?“

„Er ist ein fleißiger Mann und hatte, wie Sie vielleicht schon gehört haben, früher Vermögen, das er durch den Zusammenbruch einer Bank verlor. Seitdem ist er wie vor den Kopf geschlagen. Er arbeitet von früh bis spät, kommt aber wenig vorwärts. Er lebt sehr einsam und nur selten kommt es vor, daß er am Abend seinen Schoppen trinkt.“

„Unter solchen Umständen hat seine Tochter neben ihm kein beneidenswertes Dasein,“ meinte Harald zerstreut.

„Die Hanni ist ein braves Kind, das mit großer Liebe am Vater hängt,“ entgegnete die Wirtin lebhaft.

„Einen Fehler hat der alte Stork allerdings damit begangen, daß er zu hoch mit ihr hinaus wollte, so daß sie in ihre jetzigen Verhältnisse nicht mehr so recht hineinpaßt. Da setzt sich das Mädchen denn auch dumme Gedanken in den Kopf. An den älteren Sohn des reichen Steinmeßers Schaber soll sie ihr Herz verloren haben, aber der alte Schaber gibt die Heirat zwischen den beiden sicher nicht zu.“

Harald hatte der redseligen Wirtin nur mit halbem Ohr zugehört und bat sie nun, ihm sein Zimmer anzuweisen.

Schon wenige Minuten später schrieb er an die Baroness von Kronau Worte der Sehnsucht, voll bitterer Anklagen gegen das Schicksal, das ihn verfolgte und die Erfüllung seiner heißesten Wünsche in endlose Ferne rückte.

Um dieselbe Zeit stand ein junges Paar im Garten des Hufschmieds Stork.

Die blonde Hanni schmiegte sich zärtlich an einen hübschen jungen Mann, der etwa sechsundzwanzig Jahre zählen mochte. Er hatte sympathische Gesichtszüge, deren Ausdruck jedoch nicht auf ein Uebermaß von Energie schließen ließ. Zu seiner kräftigen, breitschulterigen Gestalt stand eine Befangenheit im Gegensatz, wie sie gutmütigen Menschen eigen zu sein pflegt, die gewohnt sind, ihren Willen einem stärkeren unterzuordnen.

Der junge Mann war Erhard Schaber, der Sohn des reichen Steinmeßers. Er hatte eben eine lebhafte Auseinandersetzung mit Hanni gehabt. Das junge Mädchen hatte darüber geklagt, daß er sie in der letzten Zeit so sehr vernachlässige, und seine Entschuldigung, daß er durch seinen Vater, dessen Geschäft er einmal übernehmen sollte, zu stark in Anspruch genommen werde, wollte sie nicht recht gelten lassen. Daß die Seltenheit seiner Besuche auf den Wunsch seines Vaters zurückzuführen war, verschwieg Erhard dem jungen Mädchen.

„Willst du nicht wenigstens meinen Vater begrüßen?“ fragte Hanni bekümmert, während sie nach der Schmiede hinhorchte, aus der die Hammerschläge des Hufschmiedes erklangen.

„Dein Vater läßt sich ungern bei der Arbeit stören. Gönn mir doch das Glück unseres kurzen Alleinseins,“ entgegnete Erhard ausweichend.

In diesem Augenblick hörten die Hammerschläge auf und die schweren Schritte des Meisters Stork näherten sich dem Garten.

Der Hufschmied war im Arbeitsanzug und trug eine schwarze Ledertasche mit seinem Arbeitszeug. Als er den jungen Schaber neben seiner Tochter bemerkte, fürchte er die Stirn.

„Erhard wollte mich nur im Vorübergehen begrüßen,“ sagte Hanni schüchtern.

„Ich habe mich auf kurze Zeit freigemacht und wollte Sie nicht erst in Ihrer Arbeit stören,“ bemerkte der junge Mann verlegen.

„Dann können wir gleich gemeinsam den Heimweg antreten,“ sagte der Hufschmied ärgerlich. „Ihr Vater ließ mich eben durch einen Boten auffordern, eine Reparatur an seinem Schreibstisch auszuführen. In einer Stunde bin ich zurück, Hanni. Du kannst unterdessen das Abendbrot vorbereiten.“

Erhard drückte verstohlen die Hand des Mädchens und folgte dann dem schweigenden, vergrämten Mann. Ohne ein Wort zu wechseln, schritten sie dem Hause des Steinmeßers Schaber zu.

Das von einem Architekten aus der Stadt in prunkvollem Stile erbaute Gebäude war von ausgedehnten Lagerplätzen mit halb fertig gestellten Monumenten und Figuren umgeben.

Erhard eilte voran die Treppe hinauf, um dem Vater die Ankunft des Hufschmieds zu melden. „Stork soll eintreten,“ erwiderte eine unfreundliche Stimme. „Laß uns allein! Ich habe mit Herrn Stork zu sprechen.“

Andreas Schaber saß in seinem eleganten Schlafrock, den Kopf mit einem gestickten Käppchen bedeckt, auf dem Sofa und rauchte.

Als Stork eintrat, erwiderte er den Gruß des Hufschmieds, ohne sich zu erheben.

Der Steinmeß Schaber und der Hufschmied waren in früheren Jahren befreundet gewesen und duzten sich noch aus alter Gewohnheit, obwohl diese Vertraulichkeit dem Steinmeß, namentlich in Gegenwart anderer, nicht mehr behagte. Stork wußte das und ging mit stummem Gruß an dem ehemaligen Freund vorüber, denn er war stolz und nichts lag ihm ferner, als sich aufzudrängen.

Auch jetzt packte er sein Handwerkzeug, nachdem er das einer Reparatur bedürftige Schloß des Schreibtisches abgeschraubt hatte, schweigend ein und wollte sich entfernen, als Schaber ihm zurief:

Nach einer weiteren Meldung aus der Hauptstadt Abessinien ist der Bruder der Kaiserin, Ras Wolie, wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden.

## Eine Erinnerung an Johann Orth

Der im vorigen Jahre verstorbene FML. Esanadi, der zur Zeit der Rangentsagung des Erzherzogs Johann Salvator in der Militärkabinettskanzlei in Verwendung stand, erzählte, wie man dem „Fester Lloyd“ mitteilt, in engen Kreisen gelegentlich folgendes: Kaum hatte Johann Orth die Monarchie verlassen und sich nach der Schweiz gewendet, als mich der Kaiser rufen ließ und mir auftrag, Orth nachzureisen und ihn zur Rückkehr zu bewegen. Sollte mir das nicht gelingen, so hatte ich ihm einen Brief zu übergeben, den der Kaiser mir einhändigte. Ich reiste also nach der Schweiz, holte Orth in Zürich ein und suchte ihn im Hotel, als er beim Abendessen saß, auf.

Bei meinem Erscheinen erhob er sich rasch, kam mir entgegen und fragte mich: „Was bringen Sie, lieber Esanadi?“ Ich kam meinem Auftrag nach und bot meine ganze Verehrbarkeit auf, ihn zur Rückkehr nach Wien zu bewegen, doch ohne Erfolg. „Ich will endlich einmal auf eigenen Füßen stehen“, erwiderte Orth, „ich habe Geld, 70.000 Gulden; nun will ich sehen, wie mir die Selbständigkeit glückt.“

Da ich sah, daß meine Worte nichts fruchteten, zog ich den Brief des Kaisers hervor und übergab ihn. Orth öffnete das Kuvert und slog rasch das Schreiben durch. Plötzlich wurde er leichenblau. Der Kaiser schrieb ihm, daß sein Verzicht auf den Titel eines Erzherzogs und den Rang eines Feldmarschalleutnants akzeptiert sei, doch mit der Bedingung, er dürfe die Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht mehr überschreiten.

Zitternd vor Erregung, zeigte mir Johann Orth diesen Passus.

Nach meiner Rückkehr meldete ich mich zur Audienz dem Kaiser. Der Kaiser nahm meinen Bericht mit Spannung, doch ruhig entgegen. Bloß als ich auf die 70.000 Gulden zu sprechen kam, fiel mir der Kaiser ins Wort: „Er muß viel mehr Mittel haben.“

Die erwähnte Bedingung wurde peinlich genau eingehalten. Johann Orth hat den Fuß nie mehr über die Grenzen der Monarchie gesetzt.

## Eigenberichte

**Gleiß am Sonntagsberg.** Am 11. d. M. verschied im hiesigen Kloster der Kongregation des göttlichen Heilandes nach langem Leiden und wohlvorberichtet Schwester Eugenie Oftertag, Leiterin der hiesigen Haushaltungsschule. Wie beliebt und angesehen Schwester Eugenie inner- und außerhalb des Klosters gewesen, bewies die außerordentlich zahlreiche Beteiligung der Bevölkerung an ihrem Leichenbegängnis am 13. d. M. Es waren dazu erschienen: Herr P. Bonifaz Hoinigg in Vertretung des Stiftes Seitenstetten, der Bürgermeister der hiesigen Gemeinde Herr Barthofer, Herr Schuldirektor Hainisch und der löbl. Ortschulrat. Außerdem dürfte es

„Nicht so eilig, Jobst!“ sagte er. „Ich habe mit dir zu reden. Die Reparatur war eigentlich nur ein Vorwand.“

„Wenn du mich sprechen wolltest, so bedurfte es keines Vorwandes“, erwiderte Stork schroff. „Du weißt, daß ich für jedermann in meiner Schmiede zu finden bin. Den Weg zu mir kennst du wohl noch aus früheren Zeiten.“

„Ich hätte dich selbst aufgesucht“, beeilte sich der Steinmez zu versichern, „wollte aber den Leuten in unserem kleinen Nest, die ja über alles schwagen, keinen Stoff zum Gerede geben. Es wäre aufgefallen, wenn ich dich wieder einmal aufgesucht hätte. Nun sei vernünftig. Wir wollen ein ernstes Wort miteinander reden. Trinke ein Glas Wein und nimm dir eine Zigarre.“

„Ich bin kein Freund von Umwegen“, sagte der Hufschmied kurz. „Hast du mir etwas zu sagen, so kannst du dies auch ohne Wein und Zigarre tun. Aber halte dich nicht lange bei der Vorrede auf, ich habe wenig Zeit.“

„Wie du willst“, meinte der Steinmez ärgerlich. „Du kannst dir wohl denken, um was es sich handelt. Mein Sohn Erhard will deine Tochter zur Frau haben. Aber daß sich die jungen Leute heiraten können, ist doch ganz ausgeschlossen.“

„Du hast nicht immer so gesprochen“, bemerkte Stork spöttisch. „Es gab sogar eine Zeit, in der du selbst es als deinen Lieblingswunsch bezeichnet hast, daß Erhard und Hanni einmal ein Paar werden sollten. Erst seitdem ich mein ganzes Geld verloren habe, ist dir meine Tochter nicht mehr gut genug für deinen Sohn. Da hast du den Weg zu unserem Häuschen nicht mehr gefunden, bist der Begegnung mit mir ausgewichen, und seit damals siehst du auch die Besuche meines Sohnes bei mir ungern.“

„Ich bin ein Mensch, der den Verhältnissen Rechnung trägt“, entgegnete der Steinmez, ohne auch nur den Versuch zu machen, sich zu verteidigen. „Vor meinem Gewissen scheint mir mein Vorgehen durchaus berechtigt,

kaum eine Familie der Orte Gleiß und Rosenau geben, die nicht vertreten gewesen wäre. Dieses Wohlwollen der Bevölkerung war den ehrw. Schwestern ein großer Trost in ihrem Schmerze. Nach einem gefungenen Requiem wurde die Leiche in der Klosterkirche zu Gleiß eingeseget, von drei Priestern ausbegleitet und auf den Sonntagsberg überführt, wo sie unter Assistenz von 7 Priestern zur letzten Ruhe bestattet wurde. Schwester Eugenia, die im 40. Lebensjahre stand und 16 Jahre Gott dem Herrn in der Kongregation gedient hatte, war eine musterhafte Klosterfrau und eine energische und dabei überaus liebevolle Leiterin des Instituts, dessen Gedeihen und Aufblühen sie ihre ganze Kraft weihete, selbst noch in ihren letzten Leidenswochen, bis der, wenn auch noch so feste Wille sich dem Tode ergeben mußte. R. I. P.

**Seitenstetten.** (Trauerfeier.) Das Leichenbegängnis des Studenten der 7. Klasse und Seminaristen Franz Mazinger gestaltete sich in Waidhofen a. d. Th. zu einem sehr schönen. Die Einsegnung beim Trauerhause nahm Stadtpfarrer Rudolf Bayer, selbst ein ehemaliger Seitenstettner Student, vor; das Libera in der Kirche hielt der hochw. P. Robert Breitschopf, Religionsprofessor an der Realschule und Benediktiner von Altenburg, die Einsegnung am Friedhof endlich nahm der Klassenvorstand des Verstorbenen, Professor Dr. P. Bruno Rauegger, vor, der mit zwei Schülern der Siebten sich nach Waidhofen begeben hatte. Ehrend war die Teilnahme des Lehrkörpers der k. k. Oberrealschule und zahlreicher Studenten. In der hiesigen Stiftskirche wurde Freitag den 12. d. M. um 7<sup>1/4</sup> Uhr für den Verstorbenen von P. Bruno unter Assistenz des Religionsprofessors und Konviktspräfekten P. Rajetan Vogl und des Professors Dr. P. Leonhard Siegel ein feierliches Seelenamt mit Libera gehalten, dem Professoren, die Seminarvorstände und die Studierenden beizuhören. Mit Franz Mazinger hat das Gymnasium einen gewissenhaften Schüler, das Seminar einen braven Zögling verloren, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.

**St. Peter i. d. Au.** (Telephon.) Seit Dienstag den 22. d. M. können wir uns einer der wohlthätigsten Erfindungen der Neuzeit erfreuen; wir sind nämlich dem Fernsprechverkehr angegliedert, allerdings mit der bescheidener klingenden Bezeichnung, eine „Nebenzentrale“ unseres Nachbarmarktes Seitenstetten zu sein. An Sprechstellen sind wir aber diesem gleich, wenn wir ihn nicht gar übertreffen. Solche sind: Das Pfarramt, die Sparkasse, der Vorschußverein, die Herren: Dr. Wittwar, Dr. Karel, Nagl, Reiter, Klein, Fellner, Graf Segur. Bezüglich der Sprechgebühren u. s. w. ist die Zentrale maßgebend.

**Hollenstein a. d. Ybbs.** (Selbstmord.) Am 1. d. M. verließ der hiesige Sattlermeister und Hausbesitzer Herr Johann Kaska ohne Hut und Geld plötzlich seine Wohnung und kehrte seitdem nicht mehr dahin zurück. Freitag den 5. d. M. fand ein Gärtner in Kleinhollenstein die Leiche des Unglücklichen oberhalb des Fabrikswehres der Pappdeckelfabrik Diethelm. Zeitweilige Geistesstörung dürfte die Ursache des Selbstmordes sein. Kaska hinterläßt eine Witwe und ein zweijähriges Töchterchen.

da ich in erster Linie das Glück meines Sohnes vor Augen haben muß.“

Der Hufschmied lächelte bitter.

„Wozu die vielen Worte?“ sagte er. „Du willst höher hinaus mit deinem Sohn und hast ihm vielleicht schon ein Mädchen ausgesucht, dessen Vermögensverhältnisse besser zu den deinen passen!“

„Darüber bin ich dir keine Rechenschaft schuldig“, sagte der Steinmez hochmütig. „Du sollst nur wissen, woran du bist, und dich danach richten. Deine Tochter soll sich in die veränderten Verhältnisse schicken und den Gedanken an Erhard aufgeben.“

„Wenn das auch deines Sohnes Meinung ist, so würde ich kein weiteres Wort darüber verlieren“, sagte Stork schroff.

„Denkst du etwa, ihn zum Ungehorsam gegen mich aufzureizen?“

„Das liegt mir fern. Wenn er nicht selbst weiß, was er zu tun hat, so wird er es durch mich nicht erfahren. Ich bin entschlossen, ihm von heutigen Tage ab mein Haus zu verbieten, falls er meine Tochter nicht vor aller Welt als seine Braut bezeichnen darf.“

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, wandte sich Stork der Tür zu und verließ das Zimmer.

Unten im Hausflur traf er Erhard, der auf den Ausgang des Gesprächs zwischen seinem Vater und Stork gewartet hatte. Glaubte er doch zu ahnen, warum sein Vater eine Unterredung mit dem Hufschmied gewünscht hatte!

„Haben Sie Ihr Geschäft mit dem Vater erledigt, Meister?“ fragte Erhard freundlich.

„So gründlich erledigt“, gab Stork zur Antwort, „daß ich mit Ihrem Vater wohl nicht mehr in Berührung kommen werde. Auch Sie bitte ich, mein Haus nicht mehr zu betreten.“

Erschreckt sah ihn der junge Mann an.

„Was ist denn vorgefallen?“ stammelte er.

**Hollenstein.** (Versammlung.) Am Sonntag den 7. Mai hielt der christliche Arbeiterverein in Pontis Gasthaus seine Monatsversammlung ab, in welcher Herr Professor Karl Schrott aus Waidhofen a. d. Ybbs referierte. Da zu gleicher Zeit hier in Schölnhammers Gasthof eine Versammlung des Vollaufbundes tagte, gab der Redner in erster Linie Aufklärung über diesen sogenannten Schutzverein und zählte auch die übrigen derartigen Vereine auf, deren Hauptzweck die Förderung einer Politik ist, von der unser deutsches christliches Volk nichts wissen will. Diesen „Los von Rom“-Organisationen stellte Redner die „Ostmark“ gegenüber, welche in kurzer Zeit weit mehr für deutsche Schutzwecke ausgab, als der viel ältere Vollaufbund („Bund der Deutschen in Niederösterreich“). Sodann besprach Redner in ausgezeichneter Weise die Auflösung des Parlaments, die kommenden Reichsratswahlen und den mißlungenen Kompromiß. Sodann erörterte er die herrschende allgemeine Teuerung und die Ursachen derselben, als welche er besonders die Kartellwirtschaft und die Bauernlegung bezeichnete. Zum Schlusse trat Redner noch dafür ein, daß den Arbeitern auch ihr volles Recht bei der Kandidatenaufstellung eingeräumt werden soll und muß, besonders in den Wiener Bezirken, wo sie schon vor vier Jahren sechs Kandidaten aufstellten.

**Amstetten.** (Personales.) Herr Josef Kollmann, Postverwalter in Zwettl, kam als Oberpostverwalter nach Amstetten und hat derselbe bereits seinen neuen Posten angetreten. Herr Kollmann gilt als alter Amstettner, der den Postdienst durch und durch kennt und bereits in den Achtzigerjahren bei Postmeister Innerhuber und auch später, als das hiesige Postamt ararisiert wurde, wiederholt Jahre hindurch in Amstetten tätig war. Seine Ernennung wird hier allseits freudig begrüßt. — Herr Postkontrollor W. Jentschky wurde in gleicher Eigenschaft zum Postamt nach St. Pölten übersezt. Amstetten verliert in ihm einen sowohl bei Beamten wie Dienern des Postamtes sowie bei der übrigen Bevölkerung von Amstetten sehr beliebten und geschätzten Beamten, welcher es während seiner hier zugebrachten 14-jährigen Tätigkeit verstand, sich die Sympathien bei allen, die mit ihm zu tun hatten, im hohen Grade zu erwerben. Möge ihm daselbe auch in seinem neuen Dienstorte in kurzer Zeit gelingen.

**Scheibbs.** (Das Ende der Trift am Erlauf.) Der fortschreitenden Industrialisierung und gesteigerten Ausnützung der Wasserkraft fällt heuer die Trift am großen Erlauf zum Opfer. Zur Versorgung Wiens mit Brennholz erteilte 1747 die Kaiserin Maria Theresia zwei Edelleuten für die große Erlauf und den Detscherbach nebst Seitenbächen das Schwemmholzprivilegium. Im Rechen bei Pöchlarn wurde das Holz aufgefangen und weiter verfrachtet. Große Ausdehnung nahm die Trift sowohl am Ybbs- wie am Erlauf durch unter Baron Rothschildscher Verwaltung. Für die Holzbringung wurde ein ganzes Netz von Kanälen, Holzriesen und Stauwerken angelegt. Doch es mehrten sich von Jahr zu Jahr die Beschwerden der Werksbesitzer, denen durch die Trift die Wehr- und Industrieanlagen zerstört oder beschädigt wurden. Nach langem Bemühen erreichten die Interessenten die Einstellung der Trift. Die Baron Rothschildschen Erben haben nunmehr das Dampfsgewerk in Pöchlarn an die Firma Munk & Söhne verkauft. Der Holztransport dürfte

„Sie dürften es unschwer erraten“, meinte Stork. „Sie kennen den Willen Ihres Vaters und auch den meinigen. Ihre weiteren Besuche in meinem Hause kann ich nur dann zulassen, wenn Sie als Freier den Ring an die Hand meiner Tochter stecken. Ist Ihnen das nicht möglich, so wollen wir lieber ohne Groll, aber für immer auseinandergehen.“

Ohne Erhards Antwort abzuwarten, entfernte sich der Hufschmied und schritt durch die vom Mond beleuchtete Dorfstraße seinem Häuschen zu.

Als Stork heimkam, hatte Hanni bereits den Tisch gedeckt und trug das Abendbrot auf. Sie sah es ihrem Vater an, daß ihm etwas unangenehmes begegnet sein müsse, wagte es aber nicht, ihn zu fragen.

Nach dem Abendbrot zündete sich Stork eine Pfeife an und bat seine Tochter, sich an seine Seite zu setzen.

„Ich habe mit dem Steinmez Schaber über dich und Erhard gesprochen“, sagte er, während er mit seiner harten Hand über den blonden Scheitel des jungen Mädchens fuhr. Dann machte er eine Pause.

Hanni senkte den Kopf.

„Du kannst offen zu mir sprechen, Vater“, sagte sie leise. „Ich bin auf alles gefaßt.“

„Ich freue mich, daß du so vernünftig bist“, entgegnete Stork weich, indem er seine Stimme zur Ruhe zwang. „Ich will dir lieber gleich die ganze Wahrheit sagen. Der Steinmez mag es nicht, daß Erhard ihm eine arme Schwiegertochter ins Haus bringt. Nun weißt du, woran du bist.“

Das junge Mädchen erbleichte und ihre großen blauen Augen sahen den Vater mit erschrockenem, hilflosem Ausdruck an.

„Erhard wird nicht von mir lassen!“ sagte sie weinend.

„Wenn er sich als charakterfester Mensch bewährt, wird es mich um deinetwillen freuen“, meinte der Hufschmied.

(Fortsetzung folgt.)

per Bahn erfolgen. Wie verlautet, sollen am Erlaufflusse Industrie-Etablissements errichtet werden.

**Amstetten.** (Frühjahrs-Meeting 1911.) Der Rennverein Amstetten veranstaltet sein diesjähriges Frühjahrs-Meeting am Donnerstag den 25. und Sonntag den 28. Mai. Beginn der Rennen 3 Uhr nachmittags. Nennungs-schluss Montag den 22. Mai, 7 Uhr abends. Nennungen sind mit doppeltem Einsatz zulässig, wenn sie zwei Tage vor dem betreffenden Renntage bis 6 Uhr abends im Sekretariate erfolgen, bezw. nebst den Einsätzen eingelangt sind. Von 1/3 Uhr an und während der Rennen Konzert der vollständigen Stadtmusikkapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn R. Petrowitz.

**Wien, 17. Mai.** (Mit dem Bajonett getötet.) Bei einer Felddienstaübung in Altenmarkt wurde der Zugführer Haidevogel während eines Wortwechsels von dem Jäger Zisar durch einen Bajonettstich in die Brust getötet. Zisar wurde verhaftet.

**Ried.** (Stelzhamerdenkmal.) Am 25. d. wird in Ried im Innkreis das Denkmal des deutsch-österreichischen Dialektdichters Franz Stelzhamer, des Meisters der Innviertler Mundart, in feierlicher Weise enthüllt. Mit dieser Feier wird ein großes Volkstrachtenfest verbunden. Das Denkmal, eine Vollfigur in Bronze mit dem Relief „A lustigö Eicht“ auf mächtigem Granitsockel, ist ein gelungenes Werk des Wiener Bildhauers A. Gerhart, eines geborenen Oberösterreichers, der Stelzhamer als frohen Volksdichter und urwüchsigen Volksmann dargestellt hat.

## Aas Waidhofen.

**\*\* Personales.** Wie wir erfahren, tritt der Leiter der hiesigen Mädchenschule, Herr Direktor Alois Hoppe, nach 40 jähriger ersprießlicher Tätigkeit im Lehrberufe mit 1. August l. J. in den wohlverdienten Ruhestand. — Fräulein Antonie von Loy, Lehrerin an der hiesigen Mädchenschule, wird im Anfange des nächsten Schuljahres nach fünfjähriger Tätigkeit aus dem Lehrdienste scheidend und in den Stand der Ehe treten.

**\*\* Bundeshauptversammlung.** Der Wohnungsausschuß der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der Deutschen in Niederösterreich, der für die Bequartierung der vielen Vertreter des Bundes zu sorgen hat, richtet an die geehrte Bewohnerschaft Waidhofens die Bitte, ihn in seinem Bestreben, die fremden Gäste in einer Waidhofens würdigen Weise zu beherbergen, möglichst durch Ueberlassung freier Betten und Zimmer gegen oder ohne Entgelt zu unterstützen, und den zu diesem Zwecke vorschlagenden Herren und Damen die verfügbaren Betten und Räume bekannt zu geben. Der Ausschuß wird sein möglichstes tun, um die Wohnungsfrage in größter Ordnung durchzuführen. Die Benützung der Betten ist entweder von Pfingstsonntag auf Sonntag oder Sonntag auf Montag oder auch für beide Nächte. Gleichzeitig laden wir schon heute die geehrte Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung zu den verschiedenen Festlichkeiten ein, die anlässlich der Hauptversammlung stattfinden und wird die Festordnung rechtzeitig in nächster Nummer und durch Plakate bekanntgegeben. Bei dem voraussichtlich starken Besuche der Hauptversammlung durch die auswärtigen Vertreter liegt es im eigenen Interesse der Stadt, für eine würdevolle und festliche Durchführung der Veranstaltungen

zu sorgen und bitten wir deshalb nochmals um bestmögliche Unterstützung.

**\*\* Schlußkränzchen.** Mittwoch den 24. Mai 1911 veranstaltet der Turnverein, wie bereits gemeldet, im Gartenlaale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“ anlässlich der Beendigung des heurigen Tanzkurses ein Schlußkränzchen, zu dem die turnfreundliche Bevölkerung unserer Stadt hiemit geladen wird. Der einfachen Form der Veranstaltung entsprechend wird von der Ausgabe eigener Einladungen abgesehen. Beginn des Kränzchens 8 Uhr abends. Musik Stadtkapelle. Eintritt: Familienkarten 5 Kronen, Einzelkarten 2 Kronen.

**\*\* Voranzeige.** Die Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. O. Alpenvereines veranstaltet Mittwoch den 31. Mai, 8 Uhr abends, in der Turnhalle einen Lichtbildervortrag. Der Vortragende, Herr Erwin Paska, Sekretär des Dester. Lloyd, ist den Waidhofnern schon bekannt. Er hat sich im Vorjahre bestens bei uns eingeführt mit seinen Bildern „Aus dem Lande der Mitternachts-sonne“. Damals ist der allgemeine Wunsch laut geworden, Herr Paska möge mit den Schwalben wiederkommen und uns von der Erde Pracht und Herrlichkeit weiter erzählen. Nun, die Schwalben sind da und Herr Sekretär Paska folgt ihnen auf dem Fuße. Diesmal gilt es unserm Vaterlande. „Aus dem Sonnenlande Dalmatien“ zeigt er uns 150 farbenprächtige Bilder nach eigenen Aufnahmen. Es wird uns also ein ganz und gar seltener Genuß zuteil werden. Die Sektion hofft, daß auch diesmal wieder die Turnhalle bis aufs letzte Plätzchen besetzt sein werde. Alles Nähere in der nächsten Nummer. Vergheil!

**\*\* Südmärk.** Montag den 22. Mai l. J. findet der Wanderabend in Herrn Karl Wegensteins Gasthaus in der Weyersstraße statt. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

**\*\* Jahres-Hauptversammlung.** Sonntag den 21. Mai hält die hiesige Ortsgruppe des Vereines „Östmark“ ihre diesjährige Hauptversammlung im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ab. Tagesordnung: 1. Bericht des Ausschusses, 2. Neuwahl des Obmannes, 3. Neuwahl des Ausschusses, 4. Allfälliges. Nach der Hauptversammlung findet ein Familienabend mit Musik und heiteren Vorträgen statt. Beginn der Versammlung punkt 8 Uhr abends. Von Mitgliedern eingeführte Gäste herzlich willkommen.

**\*\* Regelmäßige Stellung.** Bei der am 19. Mai stattgefundenen heurigen Stellung wurden mit Vorbehalt der Widmung und Einteilung in der Stadt Waidhofen an der Ybbs Heimatberechtigte assentiert: Sturm Georg, Pfaffenbichler Wilhelm, Steinbach Otto, Diwald Heinrich und Frieß Ludwig und mit Vorbehalt der Einteilung zur Ersatzreserve Rößl Karl. Von den sich hierorts aufhaltenden fremden Stellungspflichtigen wurden Bölderl Wilhelm, Güntner Adolf, Pokorny Josef und Schwarz Wilhelm assentiert.

**\*\* Tierschutztag.** An den hiesigen Volksschulen fand am Dienstag den 16. d. M. der vom n.-ö. Landesschulrate für alle Schulen des Landes anberaumte Tierschutztag statt. Vormittags wurden die Kinder der einzelnen Klassen von ihren Lehrern in entsprechender Weise über den Schutz der Tiere und Pflanzen belehrt. Nachmittags fanden Ausflüge in die Umgebung statt. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß Herr Kunstmühlensbesitzer Julius Fleischanderl und Gemahlin für den Nachmittag die 1. Mädchenklasse (Lehrer Rasch) zu Gäste geladen hatten und sämtliche Schülerinnen auf das Beste bewirteten. Dieselben erhielten vorzügliche Milch, Butterbrot und zum Abschiede ein vorzügliches Himbeerwasser. Die Bewirtung

erfolgte durch Frau Berta Fleischanderl, welche in ihrer Tätigkeit in liebenswürdigster Weise von den beiden Damen Koch aus Schwelldöb unterstüzt wurden. Den Kindern wurde auch die Bereitung des Brotes gezeigt, worüber sie sich recht freuten. Die neue Backanlage im Kraillhofe kann in Bezug auf ihre maschinelle Einrichtung, die dortselbst herrschende peinliche Reinlichkeit und Leistungsfähigkeit als Muster bezeichnet werden. — Es sei auch an dieser Stelle Herrn und Frau Fleischanderl für ihre Gastfreundschaft im Namen der Kinder der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht.

**\*\* Schützenausflug nach Oberland.** Am Sonntag den 14. Mai fand, begünstigt vom schönsten Wetter, ein Ausflug des hiesigen Feuerschützenvereines nach Oberland statt, woselbst auf der Forsterischen Schießstätte ein ganztägiges Schießen abgehalten wurde. An dem Schießen beteiligten sich 22 Schützen, von denen schon der Großteil am Vormittag dem Schießsport huldigte. Herr Gasthofbesitzer Forster hatte den herrlich gelegenen Schießstand adaptieren lassen, so daß alles tadellos funktionierte. Zur Verteilung gelangten 18 Tiefschußbeste von 20 bis 5 K abwärts und 6 Kreisbeste von 10 bis 2 K. Aus den von den Frauen und Mädchen gespendeten Geldbeträgen wurden allein an 80 K für Beste verwendet. Nachmittags fand sich in Oberland eine größere Anzahl von Ausflüglern ein, die mit Interesse das Schießen beobachteten und sich ganz vortrefflich amüsierten. Lobend hervorgehoben muß die ganz vorzügliche Bewirtung durch das Ehepaar Forster werden. Als Ausflugsort kann überhaupt Oberland bestens empfohlen werden, da man dortselbst recht gut versorgt ist und auch die Bahnverbindung eine sehr günstige ist. Bei der Preisverteilung, die Herr Oberschützenmeister A. Zeitlinger vornahm, erhielten für Tiefschuß folgende Herren Beste: 1. Rasch, 2. Waas, 3. Dr. Klinger, 4. Rüppl, 5. Schmalvogel, 6. Smrzka jun., 7. Zeitlinger, 8. Frieß, 9. Buchberger, 10. Mimra, 11. Schanner, 12. Hrdina jun., 13. Julius Jay, 14. Blamoser, 15. Kotter, 16. Hirschhammer jun., 17. Alois Böschhacker, 18. Hirschmann. Kreisbeste: 1. Waas, 2. Rasch, 3. Zeitlinger, 4. Rüppl, 5. Buchberger, 6. Pokerschnigg. Den Herren Schanner und Zeitlinger, die sich um das Arrangement des Schießens große Verdienste erworben haben, gebührt vollster Dank und Anerkennung. Es besteht die Absicht, Oberland noch öfters als Ziel der Schützenausflüge zu wählen. Gewiß eine gute Idee, die Gemütlichkeit im Vereine zu fördern!

**\*\* Mission.** Von Sonntag den 21. bis Sonntag den 28. Mai wird in Ybbsitz von den hochw. Herren P. Zehentgruber, P. Schrohe, P. Köth und P. Denbrück aus der Gesellschaft Jesu in Steyr die hl. Mission abgehalten.

**\*\* Zur beginnenden Saison.** Infolge des in der letzten Zeit herrschenden schönen Wetters hat sich schon eine größere Anzahl von Sommergästen zum Aufenthalte in unserer Stadt eingefunden. Besonders die Dr. Wernersche Kur- und Wasserheilanstalt erfreut sich schon eines recht guten Besuches und hat in nächster Zeit großen Zuwachs zu erwarten. Die bis jetzt erschienenen Fremden sind entzückt von der herrlichen Lage der Stadt, besonders aber über die schönen Anlagen und Waldwege. Allerdings konnten die ersten Fremden heuer auch keine günstigere Zeit für ihren Aufenthalt finden, als die Zeit der Obstbaumblüte. Gleich ja doch heuer die Umgebung der Stadt während dieser Zeit einem blühenden Garten. Die Nachfrage nach Sommerwohnungen ist eine recht rege und ist daher auch heuer wieder eine recht gute Saison zu erwarten. Vermietete Sommerwohnungen mögen die p. t. Vermieter sofort der Auskunftsstelle (Herrn Kaufmann

## Der Pfarrer von Cucugnan.

Aus dem Italienischen des E. Maddalena nach A. Daudet.

Gut wie Brod, ehrlich wie Gold, liebte Don Martino, Pfarrer von Cucugnan, seine Pfarrkinder. Ihm wäre diese Pfarre das Paradies auf Erden gewesen, wenn ihn nur die Cucugnanesen mehr befriedigt hätten. — Aber freilich! Die Spinnen woben lustig ihre Nester im Beichtstuhl und zu Ostern verblieben die geweihten Hostien im Grunde des Kelches. Ihr mögt euch vorstellen, wie sehr der gute Pfarrer darunter litt; immer wieder flehte er Gott um die Gnade an, ihn nicht sterben zu lassen, ehe er seine Schäflein in den Stall zurückgeführt haben werde. Hört, wie ihn Gott erhörte:

Eines Sonntags, nach dem Evangelium, bestieg Don Martino die Kanzel.

Geliebte Brüder — begann er — ob Ihr mir glauben wollt oder nicht, ich armer Sünder besand mich neulich nachts an der Pforte des Paradieses.

Ich klopfte an: St. Peter öffnete mir!

Seh' ich recht? Wie? Seid Ihr es wirklich, vielgeliebter Don Martino? Welch günstiger Wind? Und womit kann ich dienen?

Großer Heiliger, könnt Ihr mir sagen, da Ihr doch die Schlüssel und das Hauptbuch führt (vielleicht findet Ihr mich zu neugierig!) wie viele Cucugnanesen ihr im Paradiese habt?

Immer bereit, Euch zu dienen, mein lieber Don Martino; seht Euch und wir wollen die Sache gemeinsam ansehen.

St. Peter zieht ein großes Buch hervor, öffnet es und sezt die Brillen auf.

Schauen wir einmal: Cucugnan . . . Cu . . . cu . . . Cucugnan. Da haben wir es. Cucugnan . . . Mein vielgeliebter Don Martino . . . die Seite ist . . . leer. Nicht eine Seele! . . . Im Paradiese gibt es nicht mehr Cucugnanesen, als Gräten im Truthahn!

Wie! Niemand aus Cucugnan? Niemand? Das ist aber doch nicht möglich! Suchen Sie besser . . . Sie werden vielleicht zwei Seiten auf einmal umgeschlagen haben . . .

St. Peter blickte mich über die Brillen hinweg an: Niemand, heiliger Mann! Wenn Ihr glaubt, daß ich scherze, so seht selber nach!

Ich mußte mich ergeben. Außer mir, stampfte ich den Boden mit den Füßen und mit gefalteten Händen bat ich: O, macht doch, daß es nicht wahr sei!

Glaubt mir, Don Martino, Ihr tut unrecht, so zu verzweifeln; es könnte Euch schlecht an schlagen. Schließlich und endlich ist es nicht Euere Schuld. Ich will wetten, daß die Cucugnanesen ihre Rast im Fegeseuer halten.

Ach! Um Gottes Barmherzigkeit! Großer Heiliger! Macht, daß ich sie wenigstens sehen und trösten könne!

Wenn Ihr nicht mehr wollt . . . Da, zieht schnell diese Sandalen über, denn die Wege sind nichts weniger als gut . . . So geht es . . . Und jetzt marschieret nur immer geradaus fort. Ihr werdet eine Pforte von Silber mit schwarzen Kreuzen finden . . . rechter Hand . . . Da klopft an und man wird Euch öffnen . . . Nun Addio und bleib mir gesund!

Ich gehe weiter und immer weiter . . . Was für ein Weg! Mich überläuft eine Gänsehaut, wenn ich nur daran denke. Ein schmaler Fußsteig voll Dornen, leuchtenden Blutstücken und zischenden Schlangen führt mich an die silberne Pforte.

Toc, toc!  
Wer ist! ruft eine rauhe, klagende Stimme.  
Der Pfarrer von Cucugnan.

Ah! . . . tretet ein!  
Ich trete ein. Ein schöner Engel, mit Flügeln, dunkel wie die Nacht, in einem Gewande, leuchtend wie der Tag und einem diamantenen Schlüssel im Gurt, schreibt, kra — kra, in ein großes Buch, noch viel größer als das von St. Peter.

Nun, was wollt Ihr und was sucht Ihr? fragt mich der Engel.

Schöner Engel Gottes! Ich möchte wissen, . . . vielleicht bin ich zu neugierig . . . ob Ihr hier die Cucugnanesen habt?

Die? Was?

Die Cucugnanesen, nämlich die von Cucugnan . . .

ich bin nämlich ihr Pfarrer.

Ah! Don Martino, nicht wahr?

Zu dienen, Herr Engel . . .

Cucugnan, sagtet ihr, nicht . . .

Und der Engel blättert in seinem großen Buche und befeuchtet mit Speichel die Finger, damit die Blätter besser glitten . . .

Cucugnan, wiederholt er mit einem Seufzer . . .

Don Martino! von Cucugnan, bis jetzt wenigstens, Niemand!

Jesus, Maria und Josef! Niemand, wirklich Niemand?

Großer Gott, wo sollen sie denn jetzt sein?

Nun, gesegneter Mann, im Paradies! Wo zum Teufel wollt Ihr, daß sie sonst seien?

Es ist nur, daß ich eben jetzt im Paradies gewesen bin.

Gut, gut . . . nun also?

Und dort sind sie nicht! O, heilige Engelsmutter! . . .

Seeböck bekannt geben, um die rechtzeitige Streichung aus der Wohnungsliste vornehmen zu können.

Selbstmord. Am Freitag früh hat sich der Fleischermeister Andreas Gafner in Böhlerwerk durch drei Revolverschüsse, die er in die Herzgegend abgab, erschossen.

Schießresultate der Feuerschützengesellschaft. 4. Kranzschießen am 6. Mai 1911.

Table with 2 columns: Rank and Name/Score. 1. Tiefschußbest Herr A. Schmalvogel mit 60 Teilern. 2. " " J. Winkler " 60 " 3. " " C. Mirra " 106 " 4. " " F. Kotter " 183 "

Kreisprämien:

Table with 2 columns: Rank and Name/Score. In der 1. Gruppe Herr L. Buchberger mit 36 Kreisen. " " 2. " " L. Smrczka " 42 " " " 3. " " C. Mimra " 37 "

5. Kranzschießen am 15. Mai 1911.

Table with 2 columns: Rank and Name/Score. 1. Tiefschußbest Herr Dr. Max Klinger mit 85 Teilern. 2. " " A. Schmalvogel " 90 " 3. " " A. Zehetmayer " 142 " 4. " " B. Hrdina jun. " 194 "

Kreisprämien:

Table with 2 columns: Rank and Name/Score. In der 1. Gruppe Herr A. Reiflinger mit 44 Kreisen. " " 2. " " A. Rasch " 38 " " " 3. " " F. Kotter " 34 "

Blitzschlag in Opponitz. Aus Opponitz wird uns berichtet, daß dortselbst während eines Gewitters am Dienstag der Blitz in den Gasthof „zum Bruckwirt“ einschlug, ohne jedoch nennenswerten Schaden anzurichten.

Gewitter. Nach einer Reihe prächtiger Frühlingstage hat sich Donnerstag nachmittags mit einem starken Gewitter ein ausgiebiger Regen eingestellt.

Generalversammlung. Sonntag den 28. Mai findet um 3 Uhr nachmittags in Herrn Friß Manzhofers Gasthaus in Rematen die Generalversammlung des Leichenbestattungsvereines Hilm-Rematen mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Einzahlung der Jahresbeiträge, 3. Freie Anträge, 4. Aufnahme von Mitgliedern.

Bezirkskrankenkasse St. Pölten. Im Monate April 1911 waren 2356 Mitglieder im Krankenstande, wovon 914 vom Vormonat übernommen und 1442 zugewachsen sind.

Betriebsmäßig verausgabte die Kasse seit 1. Jänner 1911 bis 30. April 1911 249.500,12 K.

Sei gepriesen, Hofenrock. Selbst die Mode wird heute schon in Musik umgesetzt, was der derzeitige Hofenrockrummel beweist.

Ein Knicker wurde gefunden und ist in unserem Geschäft vom Verlustträger in Empfang zu nehmen.

Klare Kopf! Sarsle Nerven! Gesunden Schlaf! Keine Brust- und Halschmerzen haben wir, seit wir Feller's Fluid u. d. M. „Eisfluid“ benützen, weil es Schmerzen stillt, Schwäche behebt und erfrischt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Friedel. In Beantwortung Ihrer Anfrage geben wir Ihnen nachstehende Firmen bekannt, welche sich mit Porzellanmalerei befassen.

Vom Bäckertisch.

Das Interesse der ganzen politischen Welt ist gegenwärtig wieder auf Maroffo gerichtet, wo der „heilige Krieg“ gegen Frankreich entfacht und die Möglichkeit zu ernstlichen Komplikationen nicht abzusehen ist.

Mamsell Angot von Charles Lecoca. Des großen Offenbach's Ruhm war im Verfließen, da trat ein neuer Mann auf die Bildfläche, Charles Lecoca, der die typisch französische Operette wieder aufleben ließ.

sehen. Zum Schluß des Angot-Festes ist das Fant-Couplet, das sich um Ange Pitou dreht, den sich beide, sowohl Clairette wie Lange, zum Gemahl ansehtoren hatten.

Das Mamsell Angot-Fest ist wie alle übrigen Spezialfeste der „Musik für Alle“ zum Preise von 60 h in allen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie vom Verlage Ullstein & Co., Wien I., Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

Die soeben erschienene Nummer 7 des Simplicissimus enthält folgende Zeichnungen: „Delcassés neuer Ritt“ von D. Guhranson, „Es geht nicht anders“ und „Werbung“ (mit Gedicht) von Wilhelm Schütz, „Am Maien“ von Heinrich Klein, „Moderne Erziehung“ von L. Kainer, „Berlin s'amuse“ von Ernst Heilmann, „K. l. Prachiasgewalt“ von E. Thöny, „Kellamebild für die schwarz-blaue Finanzreform“ von Erich Schilling, „Ein Abenteuer mit dem russischen Bären“ von Th. Th. Heine, „Münchener Glend“ von R. Grief, „Kassenbewußtsein“ von Karl Arnold, „Ein Gemütsmensch“ von Henry Bing und „Bei Parvantis“ von V. Schondorff.

Der Simplicissimus ist zum Preise von 36 h für die Nummer oder K 4.40 (mit direktem Postvermerk K 4.80) für das Vierteljahr durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Hauptauslieferung für Oesterreich-Ungarn, J. Kafael in Wien I., Graben 28, zu beziehen.

Aus aller Welt.

Südmark-Hilfe. In der Zeit vom 1. bis 7. d. M. war gleichfalls das wiederholte Eingreifen des Vereines und die Zuweisung von Geldmitteln notwendig geworden.

Die „Südmark“ sucht deutsche Handwerker. Zunächst einen deutschen Instrumentenmacher für einen größeren Grenzort in Niederösterreich.

Die Vogeluhr. Der Mai ist gekommen, die Sänger in Feld und Wald haben ihren Einzug wieder bei uns gehalten, und das große Vogelkonzert hat seinen Anfang genommen.

Was wollt Ihr, daß ich Euch sage, Herr Pfarrer? Wenn sie weder im Paradiese, noch im Fegfeuer sind... ein Mittel Ding gibts nicht... dann sind sie... Aber...

Da hilft kein „aber“! Da gibt es keinen Ausweg! Gebenedeiter Herr Jesus Christus!... O, heiliger Martin, der Du mich bis jetzt stets beschützt hast! O Gott, Ist es denn möglich?... daß St. Peter gelogen hätte?...

Hört, mein lieber, armer Don Martino! Da Ihr schon alles mit eigenen Augen sehen wollt, tut folgendes: Schlagt diesen Fußpfad ein und lauft, wenn Ihr laufen könnt... Zu Euerer Linken werdet Ihr auf ein großes Tor stoßen... Dort könnt Ihr alles erfahren... Gott beschütze Euch!

Und der Engel schloß das Tor. Es war ein langer, langer, ganz mit glühenden Kohlen gepflasterter Pfad. Ich schwankte, wie wenn ich getrunken hätte; bei jedem Schritte strachelte ich;... eine Hitze gab es!... Jedes Haar meines Leibes hatte feinen Schweißtropfen und ich glaubte zu verdursten... Aber, meiner Treu! Dank der Sandalen, die mir der brave Mann St. Peter geliehen hatte, verbrannte ich mir nicht die Füße.

Ich war erstarrt und meine Zähne klapperten, obgleich mir die Schweißtropfen auf der Stirn standen. Die Haare sträubten sich mir. Ein Geruch nach etwas Verbranntem, nach gebratenem Fleisch, ... was soll ich Euch sagen? ... Die erstickende Luft benahm mir den Atem.

Kommst Du herein oder nicht? — ruft mir ein gehörnter Teufel zu und sticht mit seiner Gabel nach mir. Ich denke nicht daran, hineinzukommen. Ich bin ein Freund Gottes.

Ein Freund Gottes? Was machst Du dann hier, du alter Esel?

Ich bin gekommen, um... O! Sprechen wir nicht mehr davon, denn ich kann mich kaum auf den Füßen halten... Ich komme... ich komme von weit her... um bescheiden Euch zu fragen... ob... vielleicht... denn es müßte wirklich ein bloßer Zufall sein... ob hier... jemand aus Cucignan wäre?...

Oho! Bei Gott! Du spielst den Unwissenden, ... als ob Dir nicht gut bekannt wäre, daß ganz Cucignan hier ist. — Sieh daher, braver Mann, damit Du gewahrst, wie wir sie Dir zurechten, Deine sauberen Cucignanesen...

Inmitten der Raserei eines entsetzlichen Flammenmeeres habe ich sie alle, alle gesehen. Niemand fehlte, weder Alter noch Kind. Und kaum hatten sie mich erblickt, als die beschwörenden Arme erhoben, mit Klagen, die mir das Herz zerrissen. Den Schrei Don Martino, Don Martino! ich hör' ihn noch immer. Welch Entsetzen, geliebte Kinder, Welch Entsetzen!

Bleich vor Angst, stöhnte die ergriffene Gemeinde unten schmerzbeengt auf. Durch die weit geöffnete Höllenpforte sah dieser die Mutter, jener den Vater, bald die

Großmutter hier und die Schwester der Andere dort...

Ihr begreift, geliebte Kinder! — fuhr der gute Pfarrer fort — daß es so nicht weitergehen kann. Da ich von Eueren Seelen Rechenschaft zu geben haben werde, will ich Euch vor dem Abgrunde bewahren, in den zu stürzen ihr daran seid. — Morgen fange ich an, nicht später als morgen. Und an Arbeit wird es nicht fehlen, das kann ich Euch sagen! Wir werden es so machen!

Morgen Montag nehme ich den Alten die Beichte ab; Eine Kleinigkeit!

Dienstag kommen die Kinder daran; da bin ich im Augenblick fertig.

Mittwoch die Jünglinge und Jungfrauen. Das wird Zeit brauchen!

Donnerstag die Männer; mit denen mache ich kurzen Prozeß.

Freitag die Weiber; nur nicht lange Geschichten erzählen, werde ich sagen!

Samstag der Müller; für den allein wird ein ganzer Tag nicht zu viel sein... und wenn er am Sonntag fertig ist, dürfen wir uns glücklich schätzen.

Ihr seht, meine Kinder! daß wir keine schmutzige Wäsche mehr brauchen; man muß sie waschen und gut waschen! Und das sei mein Gebet. Amen!

So geschah es.

Von diesem denkwürdigen Sonntage an verbreitete sich der Geruch der Tugenden von Cucignan auf zehn Meilen in der Runde. Und der gute Pfarrer, glücklich und voll Seelenheiterkeit, träumte neulich nachts, daß er, begleitet von seiner Herde, zwischen zwei Reihen Wachskerzen und inmitten der aus vollem Halbe das Te Deum singenden Chorknaben, die lichtdurchflutete Straße hinanstieg zur Stadt Gottes.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Eine Dame

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommerproben vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weiches Feint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit Steckenpferd-Lilienmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Pöchlarn a. G. Das Stück zu 80 h erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Wählerversammlung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Samstag den 13. d. M. hielt der deutschfreiheitliche Kandidat im 41. Wahlkreis Herr Landtagsabgeordneter Franz Pittner seine erste Wählerversammlung in unserer Stadt ab. Obgleich die Christlichsozialen, um ihre Parteigenossen von dieser Versammlung fernzubehalten, für denselben Tag zwei Vereinsversammlungen anberaumt hatten, war der geräumige Saal samt Nebenräumen im „Goldenen Löwen“ doch bis aufs letzte Plätzchen gefüllt und war auch eine ziemliche Schar von Sozialdemokraten unter Führung des bekannten Versammlungsförers Schneidmadl aus St. Pölten erschienen.

Die Versammlung wurde nach 8 Uhr durch Herrn Dr. Steindl eröffnet, welcher den mittlerweile eingetragenen Kandidaten Landtagsabgeordneten Pittner sowie seine St. Pöltner Parteifreunde aufs herzlichste begrüßte und sodann zur Wahl des Vorsitzenden schritt. Die Wahl Dr. Steindls zum Vorsitzenden zeigte die überwiegende Majorität der Deutschfreiheitlichen.

Der Regierungsvertreter Herr Amtsrat Pribil machte auf die Bestimmungen des Versammlungsschutzgesetzes aufmerksam und ermahnte die Anwesenden, die Versammlung im eigenen Interesse nicht stören zu wollen. Dem Vorsitzenden gegenüber erklärte er, daß er es nicht zugeben könne, daß Nichtwähler unseres Wahlkreises in der Versammlung sprechen.

Hierauf griff der Kandidat das Wort, um in mehr als einstündiger Rede die Haltung der Gegner zu beleuchten und sein Programm zu entwickeln. Er versicherte, daß er nicht mehr versprechen wolle, als er halten könne; was er aber verspreche, das wolle er auch halten und dies sei, sich jederzeit für seinen Wahlkreis nach besten Kräften einzusetzen. Er beleuchtet den Terrorismus, den die gegenwärtig herrschende christlichsoziale Partei ausübe, die finanzielle Mißwirtschaft, welche überall dort zutage tritt, wo die Geßmannleute das Heft in der Hand haben, wie im Landtage, der zwar nicht viel geschaffen, jedoch erhöhte Umlagen und Steuern gebracht habe. Der Redner hebt hervor, daß es eine große Zahl von Machthabern verstanden habe, sich selbst zu bereichern. Geßmann beziehe beispielsweise durch seine Aemterhäufung bereits heute an Gehältern und Pension zirka 60.000 K. In seinen weiteren Ausführungen weist der Kandidat auf die Millionen hin, welche für die Elektrifizierung der Mariazellerbahn verpulvert wurden, auf die Steinhofüberschreitungen, die infolge der mangelhaften Buchhaltung durch lange Zeit den Volksvertretern verheimlicht werden konnten usw.

Im weiteren Verlauf seiner Rede betont der Kandidat die Notwendigkeit einer Geschäftsordnungsreform im Parlament, damit endlich einmal Ordnung in demselben einkehre. Mit stürmischem Beifall wurde der Hinweis aufgenommen, daß die deutsche Sprache als Geschäftssprache im Parlament allein Geltung haben müsse, weil sonst an ein gedeihliches Zusammenarbeiten nicht zu denken sei. Redner streift verschiedene Aufgaben, welche das neue Parlament zu lösen haben werde, wie den Ausbau gewerblicher Genossenschaften auf Fachorganisationen, aus denen Landes- und Reichsverbände entstehen sollen, das Unfallversicherungswesen und bespricht ferner die Agrarpolitik.

Die fortwährenden herausfordernden Zwischenrufe des sozialdemokratischen Arbeiterführers Schneidmadl aus St. Pölten, welche die Ausführungen des Wahlwerbers unliebsam störten, riefen schließlich unter den deutschfreiheitlichen Wählern eine ungeheure Aufregung und Erbitterung hervor, so daß es wiederholt zu heftigen Zusammenstößen mit den Sozialdemokraten kam. Nur mit Mühe und unter Aufbietung aller Stimmittel vermochte der Vorsitzende den Fortgang der Versammlung aufrecht zu erhalten. Als nach Schluß der Ausführungen des Herrn Wahlwerbers, welche stürmische Zustimmung auslösten, der Vorsitzende eine Abstimmung einleiten wollte, ob die Versammlung Herrn Schneidmadl, der in unserem Wahlbezirke nicht wahlberechtigt ist, anhören wolle, erklärte der Herr Regierungsvertreter, diese Abstimmung nicht zuzulassen. Daraufhin erhoben die Sozialdemokraten, die es augenscheinlich vom Anbeginne an auf die Sprengung der Versammlung abgesehen hatten, einen ohrenbetäubenden Lärm, so daß der Regierungsvertreter die Versammlung auflöste.

Herr Dr. Steindl erklärte daraufhin: Er berufe sofort in demselben Lokale eine „2-Versammlung“ ein. Diese wurde nach Abzug der Sozialdemokraten allfogleich eröffnet und zum Vorsitzenden derselben Herr Dr. Rieglhofer gewählt. Der Saal war noch immer — ohne

Nebenräume — voll gefüllt. Zunächst erbat sich Herr Doktor Steindl das Wort und verurteilte in scharfer Weise das terroristische Vorgehen der Sozialdemokraten. Sodann besprach er an der Hand von Reden und Ausprüchen christlichsozialer Parteigrößen den Niedergang der christlichsozialen Partei, welche allen ihren ursprünglichen Grundsätzen untreu geworden, in deren Reihen eine schamlose Selbstsucht und Korruption eingerissen sei, und welche eine unglaubliche Mißwirtschaft im niederösterreichischen Landeshaushalte getrieben habe.

Die Berichte des christlichsozialen Landesauschusses Sturm über die Verwaltung des Landeseseisenbahnamtes und des Abgeordneten Schneider über den Antisemitismus der christlichsozialen Parteiführer seien Kronzeugen für die herrschende Korruption der Geßmannclique.

Nachdem Herr Direktor Scherbaum in Kürze einige brennende gewerbliche Fragen bezüglich Gewerbeförderung, gewerblichen Fortbildungsunterricht und Reform des Unfallversicherungsgesetzes besprochen, erteilte der Vorsitzende dem deutschnationalen Arbeiterführer Herrn Buger von St. Pölten das Wort. Derselbe sprach in äußerst sachlicher Weise über die Ursachen der gegenwärtigen, fast unerschwinglichen Lebensmittelteuerung und machte für dieselbe hauptsächlich die hinter dem Bedarfe weit zurückgebliebene Produktion der österreichischen Landwirtschaft (im Gegensatz zu der im deutschen Reiche) und die kurzfristige österreichische Handelspolitik verantwortlich. Dann besprach der Redner an der Hand eines reichen Beweismaterials den Bankrott der sozialdemokratischen Partei und ihre Unfähigkeit, soziale Reformen und eine Besserung der gegenwärtigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lage herbeizuführen. Leider mußte Herr Buger seine äußerst belehrenden Ausführungen der vorgeschrittenen Zeit wegen abbrechen. Stürmischer Beifall ward ihm zum Lohn. Zum Schluß ließ der Vorsitzende über die Kandidatur des Herrn Pittner abstimmen. Sie wurde unter brausender Zustimmung mit allen gegen eine Stimme beschloffen. Erst nach Mitternacht endete die denkwürdige Versammlung.

Wie wir in Erfahrung gebracht haben, wurde der sozialdemokratische Störefried Schneidmadl nach Schluß der Wählerversammlung verhaftet und unter Begleitung meist jugendlicher Genossen aus Waidhofens Umgebung zum Amte geführt, von wo er nach Aufnahme des Nationalen nach kurzer Zeit wieder entlassen wurde. Gegen ihn wurde die Strafanzeige erstattet.

Wir empfehlen jedermann, den Bericht über diese Wählerversammlung in der „St. Pöltner Zeitung“ nachzulesen, um sich von der Wahrheitsliebe christlichsozialer Berichterstattung ein Bild zu machen. Auch ist das Liebling mit den Sozialdemokraten zu interessant.

Die Leitung des Deutschen Volksvereines.

Vortreffliches Schutzmittel! MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN gegen alle Infektions-Krankheiten; dem reinen Granitfelsen entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.



Erste Autoritäten des In- u. Auslandes empfehlen „Kufelke“ als beste Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh etc.

Um allfälligen Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns bekanntzugeben, daß wir

Einlagen auf Sparbücher

nach wie vor mit

4% p. a.

verzinsen.

Hochachtend

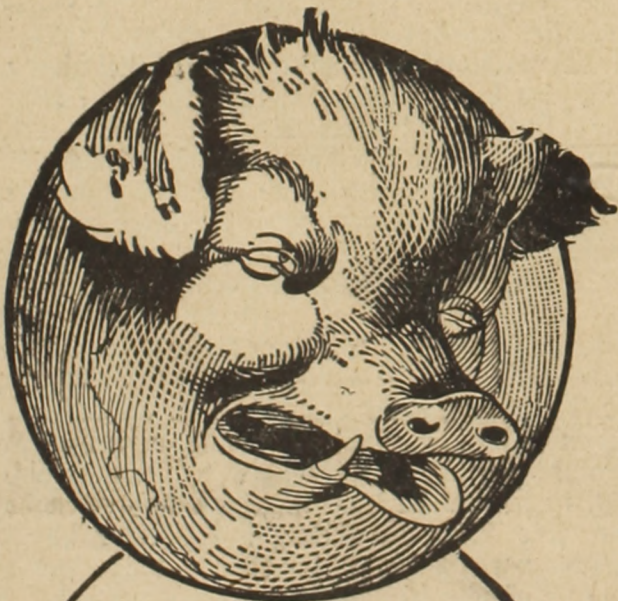
K. k. priv. allgem. Verkehrsbank Filiale Waidhofen a. d. Ybbs.

Ybbsitz. Bezugnehmend auf einen Bericht in Nr. 18 vom 6. Mai über eine Südmärkerversammlung, welche am 30. April in Ybbsitz stattgefunden hatte, bittet Unterzeichneter folgendes zur Kenntnis zu nehmen: Am Vortage der Versammlung wurden zahlreiche Einladungen ausgegeben und selbe auch an Bauern und Gewerbetreibende von Ybbsitz verteilt, mit dem Ersuchen, im Interesse der Wahrheit der Versammlung beizuwohnen, um die Wahrheit zu hören; es möge jeder kommen, ob Freund, ob Feind der Südmärk, wenn er ein Freund der Wahrheit ist, denn der in der ganzen Monarchie als ausgezeichnete Redner bekannte Wanderlehrer Josef Hoyer wird über die Südmärkarbeit sprechen; insbesondere wird darauf hingewiesen werden, was die Südmärk für den deutschen Bauern- und Gewerbebestand schon geleistet hat, und es möge jeder dann sich selbst ein Urteil bilden über einen Verein, der schon vielen Hunderten unserer Volksgenossen in bitterer Not der einzige Helfer war. So stand in der Einladung zu lesen. Es erschienen wirklich Bauern und Gewerbetreibende von Ybbsitz. Wanderlehrer Hoyer hat sich in seiner Rede eingehend beschäftigt, seinen Zuhörern die Hauptaufgabe der Südmärk klarzulegen, die darin bestehe, Hilfe zu bringen den bedrängten Stammesgenossen an den südlichen Sprachgrenzen. Mit besonderem Nachdrucke suchte er alle Angriffe, die von Seite der Gegner gegen die Südmärk erhoben werden, abzuwehren und bezeichnete es als grobe Verläumdung, wenn behauptet wird, daß die Südmärk Los von Rom-Propaganda betriebe oder politische Zwecke verfolge; er setzte sogar einen Preis aus für jenen, der den Wahrheitsbeweis erbringen kann, daß die Südmärk auch nur einmal konfessionell gehegt hatte, ein Mittel, dessen sich die Südmärk, wie der Fall „Mödling“ zeigt, gerne zu bedienen scheint. In der eingehenden Erörterung der „segensreichen“ Südmärktätigkeit wurde besonders Rücksicht genommen auf den Bauernstand, wahrscheinlich um unsere Ybbsitzer Bauern etwas aufzuklären, und klargelegt, was die Südmärk gerade für den deutschen Bauernstand in den Sprachgrenzen geleistet, wie viele Bauerngüter vom Vereine aufgekauft und so für das Deutschtum gerettet wurden. Wo sonstige Hilfe versagte, da war die Südmärk als „Rettungsengel“ zur Seite. Auch die Besiedlungstätigkeit in St. Egidii kam eingehend zur Sprache und Herr Hoyer rechtfertigte die Ansiedlung mit ausländischen protestantischen Bauern damit, daß weder in den Weinogenden Niederösterreichs noch Tirols deutsche Weinbauern für Steiermark zu finden gewesen und deshalb aus Bayern und Württemberg gerufen worden seien. „Zufällig“ waren dies Protestanten. Wahrscheinlich waren keine katholischen Bauern in Süddeutschland zu finden. Daß aber diese Protestanten unter den katholischen Deutschen eine Unmasse von Büchern und Zeitschriften verteilten, die im lutherischen Geiste geschrieben sind, davon hat Redner kein Wort erwähnt, im Gegenteil, hoch und teuer versichert, daß die Südmärk nie konfessionelle Hege getrieben und auch nie treiben wird. Herr Hoyer hat sich in seiner Rede uns als überzeugungstreuen Katholiken vorgestellt, woran ja niemand zweifeln wird, nur war etwas auffällig, wie er in leidenschaftlicher Erregung kam, als er jene „wundersame“ Geschichte von dem windischen katholischen Kaplan erzählte, dessen Namen er auch zu nennen wußte, der, wie im Berichte vom 6. d. M. zu lesen stand, in Luttenberg gelegentlich der Gemeinderatswahlen einer deutschen Witwe, die der Wahlbeeinflussung trotz aller Mittel nicht zugänglich war, die in genannter Nummer zitierten Worte zurief. Die „Reichspost“ hätte diesen Fall zwar angezweifelt, nun sei er aber in der Lage, auch den Namen zu nennen. Als Herr Hoyer seine Rede beendet, wurde mir vom Herrn Vorsitzenden das Wort erteilt. Im oben zitierten Berichte heißt es, daß ich erklärt habe, diese Tätigkeit der Südmärk (wie Herr Hoyer sie entrollte) sei zur Ehre des deutschen Volkes zu begrüßen. Um jede Zweideutigkeit auszuschließen, erkläre ich hiermit, daß ich unter „diese Tätigkeit der Südmärk“ jene rein nationale Schutzarbeit, z. B. Ankauf von Bauerngütern u. s. w., verstanden habe, wie sie Herr Hoyer, die Wahrheit seiner Ausführungen selbstverständlich voraussetzt, in seinem Referate eingehend besprochen hat. Was nun jene Punkte anbelangt, in denen ich den Herrn Redner um Aufklärung ersuchte, so wurde mir die Frage, ob es Tatsache sei, daß in vielen Kreisen der Südmärk und besonders von der leitenden Seite direkt antichristliche Angriffe vorgekommen sind, einfach verneint. Das sei nie und nimmer geschehen, ebenso sei es Tatsache, daß die Südmärk absolut nichts zu tun habe mit der Gründung der protestantischen Heimstättenbank in Graz und keinen Heller dazu hergegeben habe. Dazu erlaube ich mir die Bemerkung: Diese Bank ist eine Los von Rom-Bank, die unter dem Namen „Deutsche Heimstättenbank“ in das Genossenschaftsregister des Grazer Handelsgerichtes als Genossenschaft mit beschränkter Haftung eingetragen ist und laut ihrer Satzungen folgenden Zweck hat: In § 1 heißt es: Der Verein . . . bezweckt die Erhaltung und Förderung des Gewerbebestandes und der Wirtschaft des deutsch-evangelischen Bauernstandes in den österreichischen Alpenländern durch Gewährung billigen Kredits . . . Der Genossenschaftsvertrag datiert vom 21. Juni 1909 und das Amtsblatt der „Grazer Zeitung“ vom 14. September 1909 brachte die amtliche Verlautbarung. An der Spitze stehen Herren, von denen drei Los von Rom-Leute und Mitglieder der Südmärkhauptleitung sind. Den Zweck dieser „Deutschen Heimstättenbank“

beleuchtete klar und deutlich ein Aufruf, der im „Evangelischen Bundesboten für das Königreich Sachsen“ erschienen ist. Dasselbst heißt es: Unter Förderung verstehen wir vor allem Vermehrung durch Besiedlung. Diese Arbeit ist bereits in rühmlichster Weise vom Schutzverein Südmärk aufgenommen, bedarf aber dringend der Erweiterung. Unser Gedanke ist es, die aus Süddeutschland abwandernde, anbaufreudige evangelische Bevölkerung, mit der uns bereits reichliche Beziehungen verbinden, nach der Südmärk zu lenken. In dem Aufrufe kommt auch noch ein Hinweis vor, daß in der Bank der evangelische Einfluß gesichert werde, um das allmähliche Eindringen „klerikaler Elemente“ zu verhindern. Der Zusammenhang mit dem Besiedlungsausschusse kann also nicht mehr bezweifelt werden (vgl. Reichspost vom 7. Dezember 1909). Als ich dann die Frage stellte, wie sich die Südmärk zum neugegründeten Verein Ostmark verhalte, erklärte Herr Hoyer, daß die Südmärk der Ostmark nicht das mindeste in den Weg lege, im Gegenteil, er könne nur wünschen, daß alle, die nicht Mitglieder der Südmärk sind, in die Ostmark eintreten und dieser Verein für das deutsche Volk dasselbe leisten möge, wie es die Südmärk bereits getan. Auf diese Antwort mußte ich erklären, daß sie mich sehr befriedigt hatte. Leider hatte ich den Beweis nicht in der Hand, wie ich ihn heute besitze, daß gerade Herr Hoyer es war, der in der Beratung der Ortsgruppenvertreter auf der Grazer Jahresversammlung der Südmärk die Gründung der Ostmark verurteilte. Er könne nicht glauben, daß diejenigen, die bisher für völkische Bestrebungen nur Spott und Hohn gehabt hätten, auf einmal aus reiner Liebe zum deutschen Volke Schutzarbeit leisten wollen (vgl. Reichspost vom 8. Juni 1909). Zum Schlusse hatte ich den einen Wunsch ausgesprochen, es möge der Friede, das gegenseitige friedliche Einvernehmen, das in den letzten Jahren in Ybbsitz durch überflüssige nationale Begeisterung, die auf das religiöse Leben, besonders der Jugend, nicht ohne Einfluß geblieben, starke Einbuße erlitten hat, wieder hergestellt werden, dadurch, daß wir uns alle auf die gleiche Basis, selbstverständlich des Christentums, stellen; wir sind in erster Linie Katholiken und dann gute Deutsche, die gewiß auch ein nationales Empfinden haben. Man möge aber unsere friedliche gut katholische Bauernbevölkerung nicht in nationale Treibereien hineinziehen; denn solange jemand ein überzeugungstreuer Katholik ist und es nicht erst des langen und breiten zu versichern braucht, sondern es durch die Tat zeigt, solange er also seine Pflichten gegen Gott erfüllt, wird er auch der Pflichten gegen den Nächsten nicht vergessen und auch seinem deutschen Mitbruder helfen.

Ob der Eindruck der Rede des Herrn Wanderlehrer Hoyer ein überwältigender gewesen, wie es in dem Berichte hieß, und ob alle jene, die bisher der Südmärkarbeit gleichgiltig, vielleicht auch feindselig gegenüberstanden, nun den Verein anders urteilen werden, das bleibe dahingestellt, ebenso, ob durch diese Versammlung neue Freunde für die Südmärk gewonnen wurden. Einen Zuwachs von neuen Mitgliedern hat die Ortsgruppe meines Wissens nicht erhalten.

**P. Franz Dieminger**  
Kooperator in Ybbsitz.



**Die schönsten Ferkel**

die kräftigsten Säuger, die frühesten Quittschweine, die ergiebigsten Mastschweine von bester Qualität werden in kürzester Zeit und mit billigerem Aufwande als sonst durch Befütterung von Fattinger's bestbewährtem Blatzfutter

**„LUCULLUS“**

erhalten, wie mehrere 1000 glänzende Anerkennungen bestätigen. Wissenschaftlich festgestellt ist: 2 kg Fattinger's „Lucullus“ bewirken 1 kg Lebendgewichtzunahme. (Su dem gleichen Ergebnis sind 5 kg Mais, Gerste etc. erforderlich.)  
Sorte II. Unübertrefflich für Ferkel; Sorte III. Das beste und billigste Blatzfutter für Säuger und Mastschweine. — Preis beider Sorten K 11.50 per 50 kg ab Fabrik

**Tierfutterfabrik Fattinger & Co.**

Gas. m. h. h., INZERSDORF bei WIEN.  
Ausgegeben mit 300 ersten Preisen.

Gewissenlose Händler und Agenten versuchen an Stelle von Fattinger's echtem „Lucullus“ minderwertige, aus verdorbenen Abfällen hergestellte Surrogate zu verkaufen, bei denen sie mehr verdienen als bei hohem Futtermitteln. Man hüte sich daher vor solchen zweifelhaften Erzeugnissen und Händlern.

Verkaufsstellen bei: F. Fattinger, Franz Koch, Karl Schönhaerl, Franz Wagner.

**„Wie kann der Laie die Qualität einer Uhr beurteilen?“**

Fachmännische Anleitung vom em. Direktor der Uhrmacherschule in Biel (Schweiz).  
Gratis erhältlich in den Niederlagen der Schweizer „Zenith“-Präzisionsuhrenfabrik, das sind alle besseren Uhrengeschäfte der Monarchie sowie vom Verlag „Compagnie des Montres Zenith“, G. m. b. H., Wien I.

**Magentropfen des Apothekers C. Brady, früher Ariazellertropfen genannt, mit der Ariazeller Muttergottes als Schutzmarke**

sind das Beste, durch mehr als dreißig Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden jeder Art, Sodbrennen, Saitteibigkeit, Magenbeschwerden, Säurebildung etc.

Man hüte sich vor ähnlichen laut den Nachahmungen und Fälschungen und beachte die nebenstehende Schutzmarke mit Unterschrift

C. Brady

Erhältlich in den Apotheken. — Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien, I. Fleischmarkt 2.  
6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko



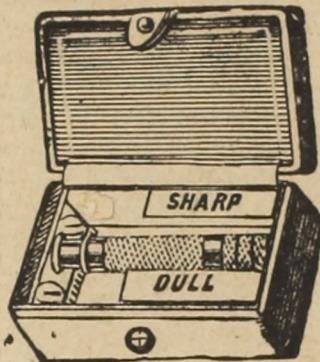
**Niemand versäume die Gelegenheit!**

**Rasierapparate!**

Schöne verfilte er mit 6 doppelreihigen Klappen in elegantem Etui

Das allerbesten Material steht ein Apparat selbst den besten Apparaten in keiner Weise nach, wodurch jede Stunde aus das beste Rasierergebnis erzielt ist. Provinzversand prompt.

Import **Rudolf Suchanek Export**  
Wien IX/1, Hofburggasse 5 20.



**EIN FAHRRAD**

mit Freilauf und Rücktrittbremse . . .  
Doppelglockenlager, farb. Felgen, kompl. . .  
Ausstattung und einjähr. Garantie.

**K 110.**

Direkt durch die Fabrik zu beziehen.  
Alle Arten Zubehörteile. Provinzversand.

**JOSEF NIESNER, Fahrrad- und Motorfahrzeugfabrik**  
— WIEN VI., Schmalzhofgasse 10. —

Verlangen Sie Kataloge gratis und franko.

**Mit Sorge sehen schöne Frauen**

wie oft frühzeitig zarte Fältchen im Gesicht auftauchen und sich unliebsam bemerkbar machen. Auch gibt es immer öfter ein Silberfädchen aus dem prächtigen Haar zu entfernen. Da ist es nun angezeigt, durch wirksame kosmetische Mittel diese Schäden zu entfernen. Ein Versuch mit der allgemein bekannten **Orientalischen Rosenmilch** ebenso wie mit dem vorzüglichen Haarverjüngungsmittel **Tanningene** wäre in diesem Falle sehr angezeigt. Man verlange die ausführlichen Prospekte der Firma **ANTON J. CZERNY**, Wien XVIII., Karl Ludwigstrasse Nr. 4.

**DER NAME CROSSLEY IST EINE GARANTIE**



**CROSSLEY ROHMOTOR**

EDGAR AUB. TECH. BUREAU WIEN VII. SCHOTTENFELD G. 46.

**Warnung!** Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Krondorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Krondorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kollingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann. In Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser erzeuge in.

Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmer Kaufmann in Amstetten.

**Dr. Werner's Kur- u. Wasserheilanstalt**

für alle inneren und Nervenkrankheiten.  
(Geisteskranke und Infektiöse ausgeschlossen!)

Gesamte Hydrotherapie, Sole-, Kohlensäure-, Fichtennadel-, medikamentöse, galvanische, Wechselstrom-, Vierzellenbäder, Sauerstoffperlbäder, Radiumbäder (Original-Joachimstaler Uranpecherz), Vibration-massage, elektrische Behandlung, Heißluft-, Ataxiebehandlung, Diät-, Mast- und Entfettungskuren, Dampfkastenbäder etc.

**Wannenbäder täglich jederzeit.**

Vormittags K 1.40, nachmittags K 1.20.

**Nur etwas wirklich Gutes**

wird nachgemacht; das sieht man am besten beim „echten“ Frank: Kaffee-Busatz“, von dem so viele Nachahmungen, ja sogar Fälschungen bestehen — deshalb

3mal Vorsicht — geehrte Hausfrau! beim Einkaufe!

Nehmen Sie nur den Frank mit der Fabrikmarke: Kaffeemühle, das ist der Rechte und Beste; diesen wollen Sie ja doch für Ihr echtes, gutes Geld, keinesfalls minderwertige Nachahmung!

7070

**MAGGI'S Würfel**



à **5 h**

zur sofortigen Herstellung fertiger Rindsuppe

ist der beste!

**KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER**  
**EDUARD HAUSER**  
WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.  
GRUFT-GRAB MONUMENTE  
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =  
• GEGRÜNDET 1781 •

**Einfösung der Mai-Kupons.**

Wie uns die k. k. priv. Allgemeine Verkehrsbank filiale Waidhofen a. d. Ybbs mitteilt, werden schon vom 20. Mai l. J. an die am 1. Juni 1911 fälligen Kupons und verlosenen Effekten bei diesem Institute ohne Abzug ausbezahlt. An Auswärtige erfolgt die Ueberweisung des Bargeldes nach vorheriger Einsendung der Kupons vollkommen porto- und spesenfrei. Wir empfehlen unseren geschätzten Lesern, von diesem Angebote recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

lichen, schmelzenden Weisen überzugehen. Der Schlag einer guten Nachtigall muß 20 bis 24 verschiedene Hauptstrophen enthalten, die kleinen Veränderungen nicht mitgerechnet, mit Zwischenpausen. Schnell vergehen die Stunden. Plötzlich erhebt sich ein Schmetterling im Walde, der hunte Herold des Sängerkhore, der Buchfink, bläst die Reveille. Gegen zwei Uhr beginnt er mit den Weckrufen und hört nicht eher auf, als bis er alle Sänger aus dem Schlafe ermuntert hat. Um zwei Uhr beginnt auch die schwarzköpfige Grasmücke oder Mönch oder Mohrenkopf mit ihrem prächtigen Flötengesang. Von 2 1/2 Uhr ab ertönt überall im Felde der charakteristische Schlag der Wachtel, deren „Pickperik“ oder „Bückwerwick“ auf die verschiedenste Art und Weise gedeutet wird. In Norddeutschland heißt er: Bück den Rück! Ehr sei Gott! Bück den Rück!; in der Mark: Smit mi nit! Smit mi nit!; in Hessen: Lobet Gott! Lobet Gott!; in Westdeutschland: Fürchte Gott! Fürchte Gott!; in Süddeutschland: Sechs Paar Weck! Sechs Paar Weck!, woran sich der Volksglaube knüpft, daß die Zahl der Wachtelschläge den Preis des Kornes in Talern bei der zukünftigen Ernte angebe. Aus allen diesen Deutungen geht aber hervor, wie allgemein charakteristisch gerade der Schlag der Wachtel angesehen wird, der für die Vogelwelt am besten mit dem kurzen Weckruf: Weg vom Bett! Weg vom Bett! übersetzt wird. Gegen drei Uhr erscheint auch die bewegliche Dorngrasmücke oder der Heckenstreicher auf der Naturbühne. Mittlerweile ist die Amsel wieder erwacht und läßt von 3 1/2 bis 4 Uhr ihren Flötengesang ertönen. Um 4 Uhr verläßt die Sippenschaft der Weisen ihre Ruheplätze, die zu den lebendigsten und beweglichsten Vögeln gehören. Besonders die Tannenmeise ist jeden Augenblick in Bewegung und nie hält sie ihren Schnabel. Wenn dann die Sonne langsam im Osten emporsteigt, ist das Konzert der Vögel, auch von denen, die sich nicht so genau nach der Uhr richten, in vollem Gange.

— **Der Kandidat im Faß.** Aus Wien wird geschrieben: Ein kühner Statistiker wollte neulich ausgerechnet haben, daß auf jeden von den 516 Wahlkreisen in Oesterreich durchschnittlich zehn Kandidaten entfallen. Ob diese Ziffer nicht ein wenig zu tief gegriffen ist, läßt sich schwer entscheiden; sicher ist, daß wenigstens der Wahlbezirk Makow-Saybusch-Jordanow in Galizien den bescheidenen Durchschnitt von zehn Mann weit überschritten hat. Denn um die Ehre, diesen Bezirk im Abgeordnetenhaus vertreten zu dürfen, streiten sich nicht weniger als dreiundzwanzig ehrenwerte Männer. Warum gerade das Mandat von Makow-Saybusch-Jordanow den dreiundzwanzig Herren so begehrenswert erscheint, läßt sich aus der Ferne nicht beurteilen und ist auch sonst schwer begreiflich. Die Wählerchaft dieses Bezirkes ist nämlich keineswegs das Ideal eines ruhliebenden Kandidaten, sondern sie besteht durchwegs aus kampflustigen Bauern, die auch in der Politik sehr starkköpfig sind und es lieben, jede Meinung, die ihnen nicht paßt, mit dem Stecken kurz und klein zu schlagen. Wie die traurigen Erfahrungen des Dr. Danielak beweisen, der in diese politische Wildnis auf Eroberungen ausgezogen war. Dr. Danielak hatte auf seiner Agitationsreise das Pech gehabt, in eine Ortschaft zu geraten, in der alle möglichen Kandidaten Anhänger besaßen, nur er nicht. Was zweifellos eine krasse Ungerechtigkeit ist: denn wo zweiundzwanzig Kandidaten ihre Ueberzeugung unterbringen, da sollte doch auch für den dreiundzwanzigsten ein Plätzchen zu finden sein. Der Herr Doktor beschloß daher, sich durch diese Mißgunst des Schicksals nicht beirren zu lassen und die Kandidatenrede, die für seine Anhänger bestimmt war, vor seinen Gegnern zu halten. Nur daß diese ihn nicht anhören wollten; als er in das Gasthaus kam, wohin er seine Wählerversammlung einberufen hatte, fand er es voll von Wählern, die ihm mit beleidigender Einstimmigkeit zu verstehen gaben, daß sie auf seine Rede verzichten. Aber man versuche einen Menschen zurückzuhalten, der sich vorgenommen hat, eine Rede vom Stapel zu lassen! Der mutige Mandatswerber erklärte, er werde sein Programm entwickeln, trotz alledem, und wenn dies nicht recht sei, der könne gehen. Und er begann auch richtig seine Rede zu halten. Die Bauern schlugen gewaltig Lärm — der Doktor sprach; sie sangen ihm Spottlieder in die Ohren und ließen die Gläser mächtig klirren — der Doktor sprach; sie hoben drohend die Knotenstöcke — der Doktor erinnerte sie an einen sehr peinlichen Strafgesetzbuchparagraphen und sprach unbeirrt weiter. Man sah, mit Güte war da nichts auszurichten. Und da alle zarten Anspielungen nichts genützt hatten, beschloß man, zu energischeren Mitteln zu greifen, um den hartnäckigen Redner zu entfernen. Vor der Tür des Gasthauses stand ein mannshohes Faß, das in der Hitze des Wahlkampfes bis zum letzten Tropfen geleert worden war. Dieses Faß nun wurde in das Versammlungslokal hineingerollt vor den Platz des Redners, und der arme Kandidat trotz seiner bestigen Proteste sanft aber energisch in das Faß hineingefördert und zugedeckt. Das Faß wurde dann im Triumph vor das Haus gebracht, wo ihm noch ein Abschiedstritt versetzt wurde, der es auf der abschüssigen Landstraße rasch ins Rollen brachte. Nach einigen Umdrehungen verzichtete Dr. Danielak darauf, seine Kandidatenrede zu beenden. Wie es ihm gelang,

aus dem Faß wieder herauszukommen, davon vermeldet die Geschichte nichts. Die Wähler von Makow-Saybusch-Jordanow aber haben, so heißt es, weitere zweiundzwanzig leere Fässer bereitgestellt, um auch für die übrigen Kandidaten ein stilles Plätzchen zu besorgen, wohin sie sich mit ihren Programmen zurückziehen können.

— **Das tiefste Bohrloch der Erde** befindet sich jetzt bei Czuchow im Kreise Rybnik in Schlesien. Es reicht eine Tiefe von 2240 Metern unter der Oberfläche. Die Bohrung wurde vor zehn Jahren begonnen und die Deffnung hat anfangs einen Durchmesser von 0,44 Meter, der sich aber mit zunehmender Tiefe auf 5 Zentimeter verringerte. Von großem Interesse, so lesen wir in der „Geographischen Zeitschrift“ (Leipzig bei B. G. Teubner), sind die Temperaturen, die man in den verschiedenen Tiefen antraf. In 602 Meter Tiefe war die Bodentemperatur 28° C, bis 1300 Meter stieg sie nur wenig und unregelmäßig; in 1160 Meter Tiefe fanden sich 50° C, in 1267 Meter 60°, in 1583 Meter 70°, in 2090 Meter 80° und in 2221 Meter Tiefe 83,4° C. Durchschnittlich wuchs die Wärme also für je 31,8 Meter um 1° C, so daß in etwa 2700 Meter Tiefe die Temperatur des kochenden Wassers angetroffen werden würde. Ob sich diese Temperaturzunahme nun so regelmäßig weiter bis zu den Tiefen von 100 Kilometern oder noch weiter fortsetzt, muß ungewiß bleiben, da man bis zu diesen Tiefen wohl niemals vordringen wird.

— **Moderne Hautpflege.** Ein schöner reiner Teint wird besonders von dem zarten Geschlecht mit Recht als ein wertvoller Besitz geschätzt. Wer ihn aber nicht hat, sondern mit unreiner Haut kämpfen muß, wird gewiß gerne vernehmen, daß es ein höchst einfaches Mittel zur Beseitigung dieser Hautmängel gibt. Während man früher glaubte, durch Deckmittel wie Puder, Schminke zc. abzuhelfen zu können, welche die Poren der Haut verstopfen und so das Uebel schlimmer machen, ist man jetzt zur Einsicht gekommen, daß eine wirksame Hautpflege nur darin bestehen kann, die Haut vor allem frisch zu erhalten und kein hartes, kalkhaltiges Wasser zum Waschen zu verwenden, sondern ein, dem Regenwasser möglichst ähnliches, weiches Wasser. — Dies erreicht man leicht und zuverlässig, indem man dem Waschwasser ein wenig von Mack's Kaiser-Borax beifügt, welcher nicht nur antiseptisch und reinigend wirkt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch der Haut natürliche Frische, Röslichkeit und Zartheit verleiht. Die wertvollen hygienischen und kosmetischen Eigenschaften des Kaiser-Borax sind zur Genüge bekannt und soll hier noch erwähnt werden, daß derselbe nächst Seife das populärste und meist gebrauchte Toalettmittel geworden ist. Beim Einkauf verlange man ausdrücklich den echten Mack'schen Kaiser-Borax in roten Kartons von der Firma Gottlieb Voith, Wien, III., welche auch die bewährten und beliebten Spezialitäten „Kaiser-Borax-Seife“, „Kaiser-Borax-Sham-Poon“ und „Kaiser-Borax-Hautpuder“ in den Handel bringt.

— **Guter Rat ist jetzt teuer** faßt oft mancher Familienvater und Mutter, wenn plötzlich bei ihren Lieblingen oder bei ihnen selbst Erkrankungen auftreten, kein Arzt in der Nähe ist und der in der Nähe seßhafte Arzt eben wo anders in Anspruch genommen ist und alle anderen Mittel versagen. Und doch ist sichere Hilfe sofort bei der Hand bei fast allen Vorkommnissen, als: Krämpfen, Ohnmacht, Erbrechen, Durchfällen, Hustenanfällen, Heiserkeit, Halschmerzen, äußeren Verletzungen, die doch so oft vorkommen. Und worin besteht diese sichere Hilfe oder zumindest Aushilfe, solange, bis ein Arzt eintrifft, darin, daß man immer zu jeder Zeit einen kleinen Vorrat von dem dem Verderben niemals unterliegenden, erprobten, allseits als die besten anerkannten Hausvolkmittel: Apotheker Thierrys Balsam und Zentifoliensalbe haltet und dieselben anwendet und jedermann wird sich in aller Zeit immer nur an diese probaten, realen Mittel halten und nicht sein Geld nutzlos hinauswerfen für viele andere mit schwindelhafter Reklame angepriesenen und aufgedrungenen Schwindelpräparate. Das ist der beste Rat, nicht teuer, sondern sogar sehr billig, denn mit Wenigem kann man große Uebel vermeiden und ganz vertreiben. Man lese das Inserat des Apothekers A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch.

— **N.-De. Landesversicherungsanstalten.** Im Laufe des I. Quartals 1911 wurden folgende Resultate erzielt. Lebens- und Rentenversicherung: 3711 ausgestellte Polizzen mit K 7,188,099 — Kapital und K 14.003'08 jährliche Rente. Brandschadenversicherung: 3301 ausgestellte Polizzen mit einer Versicherungssumme von K 62,521,781. Viehversicherung: a) Rinder: neu beigetretene Mitglieder 375, neu versicherte Rinder 340 Stück mit K 463,640 Versicherungswert; b) Pferde: 517 beigetretene Mitglieder mit 586 versicherten Pferden im Versicherungswerte von K 1,120,970. Unfall- und Haftpflichtversicherung: 571 ausgestellte Urkunden mit K 34,880'54 Jahres-Nettoprämie. — Am 31. März 1911 aufrechte Versicherungen (in runden Zahlen): Lebens- und Rentenversicherung: 82,500 Polizzen mit 139'8 Mill. K Kapital und 712,000 K Rente. Brandschadenversicherung:

189,563 Polizzen mit einer Versicherungssumme von 2,289 Mill. K. Viehversicherung: a) Rinder: 45,955 Mitglieder mit 146,614 versicherten Rindern im Versicherungswerte von 46,581,000 K; b) Pferde: 25,612 Mitglieder mit 56,738 versicherten Pferden im Versicherungswerte von 36,074,220 K. Unfall- und Haftpflichtversicherung: 12,000 Urkunden mit 490,000 K Jahres-Nettoprämie.

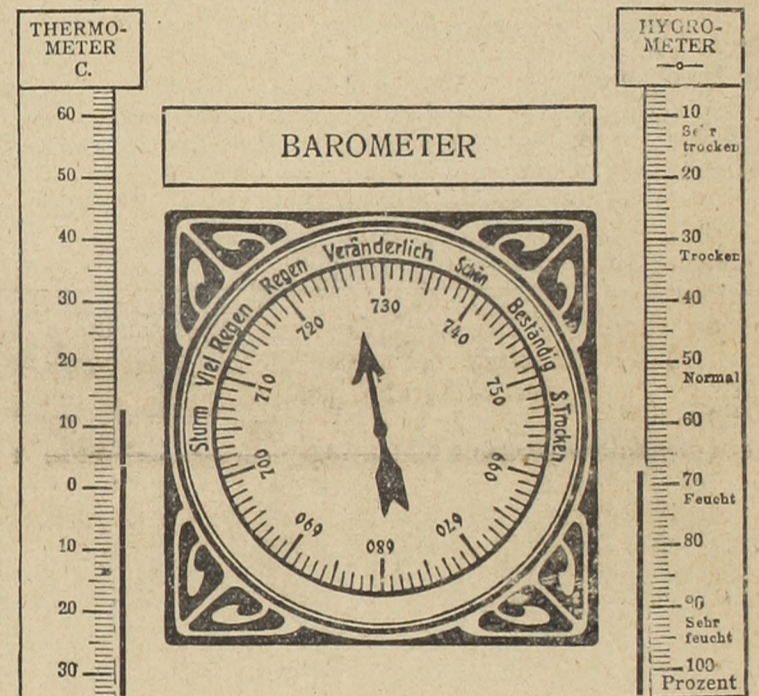
— **Sind Lungenleiden heilbar?** Mit dieser wichtigen Frage beschäftigt sich eine vollstümliche Broschüre des Chefarztes der Finsen-Kur-Anstalt Dr. med. H. Guttman. Es bieten sich in dieser Broschüre ganz neue Ausblicke zur Bekämpfung derartiger Leiden. Um es nun jedem Lungen-, Hals- und Kehlkopfkranken zu ermöglichen, sich dieses interessante Büchlein mit Abbildungen zu verschaffen, wird es vollständig umsonst und portofrei an derartig Kranke abgegeben. Kranke, welche hiervon Gebrauch machen wollen, brauchen nur eine Postkarte mit genauer Adresse an die Firma Puhlmann & Co., Berlin 446, Müggelstraße 25, schreiben. Das Buch wird dann jedem Besteller sofort gratis zugesandt.

— **Die fortschreitende Teuerung der Nahrungsmittel** wird mit sorgenvollen Mienen erörtert, wo immer Hausfrauen jetzt zusammentreffen. Aber auch mancher gute Rat wird dabei laut. So verweisen die praktischen, erfahrenen Frauen auf bewährte Küchenhilfsmittel, wie z. B. die allbeliebten Maggi's Erzeugnisse, die Geld, Zeit und Arbeit sparen helfen und gerade in den heutigen Zeiten doppelt nützlich sind. Jahraus, ja rein von gleicher Güte bieten sie auch den Vorzug, daß ihre Preise so billig geblieben sind, wie von jeher.

— **Verdienst 2—5 Kronen täglich** können Sie durch die Christliche Hausindustrie, Wien XVI/2, erhalten. Verlangen Sie Gratis-Prospekt. (Siehe Inserat.)

**Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.**

Abgelesen am 20. Mai 1911 um 11 Uhr vormittags.



**Ein Schubladkasten, eine Vorzimmer-Wand und ein Schreibtisch**

sind preiswürdig zu verkaufen. Plenkerstraße 18. 263 1—1

**Ich kaufe** 244 2—2

alte Stickereien und Spitzen jeder Art (selbst kleine schadhafte Stücke), altmodische Tücher, altes Porzellan, Gläser, Fächer, Bilder, sowie überhaupt alle altertümlichen Gegenstände (auch Möbel) und zahle sehr gute Preise.

W. J., Wien I., Giselastrasse 3, II. Stock links.

**GROSSE-Modenwelt**

**1 1/2 K**

Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen

Abonnem. b. all. Postanstalt. u. Buchhandl.

Farbenprächtige Kolorits.

Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W

**Achten Sie genau auf Titel-**

**Fremdenbücher**

sind stets zu haben in Henneberg's Buchdruckerei.

**Nehmen Sie,** wenn Sie verschluckt, heiser, verschleimt sind und schwer atmen, Feller's Fluid m. d. M. „Elsafluid“. Wir überzeugten uns selbst bei Brustschmerzen, Halsweh zc. von seiner heilenden, hustenstillenden, erfrischenden Wirkung. Probeduzend 5 Kronen, zwei Duzend 8 Kronen 60 H. franko. Erzeuger nur Apotheker E. V. Feller in Stubica, Elaplatz Nr. 267 (Kroatien).





# An die Reichsratswähler des 48. Wahlkreises (Gaming, Gutten- stein, Lilienfeld und Scheibbs)!

Der gefertigte Wahlausschuß empfiehlt allen  
fortschrittlichen deutschgesinnten Wählern als Reichs-  
ratsabgeordneten

## Herrn Karl Stummer

Landwirt in Rottenhaus, Post Wieselburg

zur Wahl.

### Der deutschfreiheitliche Wahlausschuß in Wieselburg, Bezirk Scheibbs.

# 1000 PFERDE

schwere und leichte, füttert seit zwei Jahren das k. k. Poststallamt Wien mit

## Hyppo.

Hunderte Pferdebesitzer verwenden dieses Melassekraftfutter seit Jahren.

**HYPPO** ersetzt bei der Fütterung eine gleiche Menge Hafer und ist doch bedeutend billiger als dieser.

**HYPPO** enthält 14 bis 15 Prozent Nährwert, Hafer dagegen nur zirka 9 Prozent.

**HYPPO** verhindert die Kolik und Kehlenkrankheit,

**HYPPO** hebt die Kraft und Leistungsfähigkeit der Pferde.

50 kg exkl. Sack ab Fabrikstation Jedlersdorf K 7.— Prospekte gratis.

Ab 20. Mai 1911 wegen Erhöhung der Preise des Rohmaterials K 7.50.

### Brüder Taussky, Wien, II. Praterstr. 13.

223 6-4

### 133 40-2 Apotheker A. THIERRY'S BALSAM

Auflösung des mit der grünen Krone als Schutzmarke. **Geschied geschäft.**

Jede Fälschung, Nachahmung und Wiederverkauf von  
andern Balsam mit täuschenden Marken wird straf-  
gerichtlich verfolgt und streng bestraft. — Von un-  
sehbarer Wirkung bei allen Erkrankungen der  
Respirationsorgane, Husten, Auswurf, Heiserkeit,  
Nachtatarrh, Brustschmerzen, Lungenleiden, speziell  
bei Influenza, Magenleiden, Entzündungen der Leber  
und Milz, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Ver-  
stopfung, Kopfschmerzen und Mundkrankheiten, Gie-  
berreihen, Brandwunden u. Aus-  
schlagen zc. 12/2 oder 6/1 oder  
1 cr. Spezialflasche K 5.—

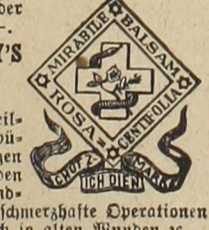
**Apotheker A. THIERRY'S**  
allein echte  
**CENTIFOLIENSALBE**

zuverlässig von sicherer Heil-  
wirkung bei Wunden, Geschwür-  
ren, Verletzungen, Entzündungen  
Wirkstoffe, auch mit allen in den  
Rezeiv eingebürgerten Fremd-  
körper und macht zum Teil schmerzvolle Operationen  
unnötig. Preis für 100 Stk. K 3.60.

Bezugsquelle: Apothekium Schußengel des Adolfs Thierry in Pregrada b. Zibitsch.  
Erhältlich in den meisten Apotheken. En gros in den Medizinal-Drogenhandlungen.



Allein echter Balsam  
aus der Schußengel-Apothek des  
A. Thierry in Pregrada  
bei Rohitsch-Sauerbrunn.



### 2-5 Kronen täglich

dauernd durch das Stricken auf unserer allein dastehenden besten  
„Venus“ Flachstrickmaschine und „Jupiter“ Schnellstrick-  
maschine. Schriftliche Arbeitsabnahme-Garantie. Geschlecht, Alter  
und Ort ist Nebensache. Erlernung leicht und umsonst. Reelle  
Firma. Jeder il issige Arbeitssuchende verlange kostenlos  
Prospekt von der

Christlichen Hausindustrie, Wien XVI/2  
Gaulachergasse 12. 20 10-3

### Hohen Verdienst

schaffen sich arbeitsfreudige Herren durch den Verkauf  
unserer berühmten Futterkaffe, Blutfutter, Dünge-  
mittel und sonstigen landwirtschaftlichen Bedarfsartikel.  
D. Hardung & Co., chemische Fabrik, Aussig-Schön-  
priesen (Böhmen). 1889, 13-7

## Versteigerungs-Edikt.

Auf Veranlassen der Sparkasse der Stadt Waidhofen an  
der Ybbs, vertreten durch Herrn Dr. Freiherr von Plenter,  
Advokaten in Waidhofen a. d. Ybbs, findet

am 24. Juni 1911, vormittags 1/2 10 Uhr

bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die Ver-  
steigerung der Liegenschaft „Bürgerliche Behausung Nr. 61“,  
Grundbuch Markt Zell a. d. Ybbs, Bd. I., C. 3. 76, stat.

Zubehör ist keines vorhanden.  
Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist, u. zw.  
das Haus auf 1700 K, der Garten auf 200 K b. wertet.

Das geringste Gebot beträgt 933 K 33 h; unter diesem  
Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegen-  
schaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-, Katastralauszug,  
Hypothekenauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den  
Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 10,  
während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen  
würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine  
vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigen-  
falls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend ge-  
macht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsver-  
fahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegen-  
schaft Rechte oder Anteile begründet sind oder im Laufe des  
Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur  
durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder  
im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch  
diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmäch-  
tigten namhaft machen.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II,  
am 26. April 1911.

240 1-1 Dr. Pippal.

## Geld-Darlehen

an Personen jeden Standes (auch Damen) von 200 Kronen  
aufwärts, mit und ohne Bürgen bei 4 Kronen monatlicher  
Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen besorgt rasch und  
diskret Alexander Ainslein, Budapest, Tökölistraße 34.  
(Retourmarke.) 237 5-3

Eine Quelle der Gesundheit sind alkoholfreie  
**Brause-Limonaden**  
hergestellt mittels  
**MARSNERS Brause-Limonade-Bonbons**  
(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- u. Waldmeister-Geschmack)  
in Pastillen zum 2 und 4 Hellerverkauf, in patentierten Säck-  
chen zum 2 und 5 Hellerverkauf.

Echt nur mit dieser Schutzmarke. Echt nur mit dieser Schutzmarke.

Jährlicher Verbrauch 80 Millionen Stück.  
Alleiniger Erzeuger: 183 10-7  
Erste böhm. Aktiengesellschaft oriental. Zuckerwaren- und  
Chokoladen-Fabrikanten Kgl. Weinberge  
**VORMALS A. MARSNER**  
Niederlage: Wien VI. Theobaldgasse 4

## Zur Aufklärung!

Seit hundert Jahren tragen geröstete und  
gemahlene Feigen den Namen „Feigen-  
kaffee“, dessen gutem Rufe alle Herab-  
setzungen der Konkurrenz nichts schaden.  
Warum? Weil man die Feige als deli-  
kate süße Südfrucht kennt und der daraus  
gewonnene Kaffee Vertrauen erweckt —  
durch Güte und sparsamen Verbrauch  
dasselbe lohnt. — Kaffeesurrogate oder  
sogenannte Zusätze, von denen man nicht  
einmal weiß, aus was sie erzeugt sind,  
können Feigenkaffee nicht ersetzen. —  
Imperial-Feigenkaffee mit der Krone  
und Bohnenkaffee geben das beste echte  
Kaffeegetränk.

# Etablissement METROPOL

WIEN II. Praterstrasse 60. Telefon 15 683.

Im Theatersaal: **CABARET.** Im 1. Stock: **CHAT NOIR.**

Erstklassige Kunstkräfte. mit seinem Original-französischem Orchester.

Heiervorragendes für Wien ganz neues Programm. Buica

Beginn 11 Uhr. Beginn 9 Uhr. Ende früh.

**K A F F E E.**  
Balogh Karoly,  
der berühmte Zigeunerprimas.

Eintritt frei. 256 6-1

Grete Seewald

Josef Schmid

Gutsbesitzerssohn

Verlobte.

257 1-1

Ein Lehrjunge

findet in der Bäckerei des Ignaz Böckhacker in Waidhofen sofort Aufnahme.

215 0-5

Ein Lehrjunge

findet bei Franz Schönhammer, Hackenschmied in Wbbitz, sofort Aufnahme.

236 0-3

Altrenommierte große deutsche Lebensversicherungsgesellschaft mit konkurrenzlosen Einrichtungen sucht

tüchtigen Vertreter.

Offerten unter „A. H.“ an die Verwaltungsstelle d. Bl. erbeten.

260 2-1

Ein anständiges Mädchen

findet in einem Fabrikunternehmen dauernde Beschäftigung. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

262 0-1

Älteres Mädchen

sucht Posten als Köchin, nur gute, dauernde Stelle. Anfragen an die Verwaltungsstelle d. Bl.

258 2-1

Kargeß-Hammer, Braunschweig

Generalvertretung: Vereinigte Ingenieur-Bureaus, Wien, II. Gredlerstraße 5.

Fleischerei- und Selcherei-Maschinen

Eis- und Kühlanlagen

Maschinen für Konserven u. Blechemballagen.

Betreiber

bei Selchern und Fleischern gut eingeführt, für Waidhofen und Umgebung gesucht.

255 3-1

150.000 Kronen

sind in Teilbeträgen von 500 Kronen aufwärts auch gegen Monatsraten von renommiertem Bankinstitut auszuleihen. Offerten mit Rückporto an Franz Steck, Weipert in Böhmen.

254 2-1

Ein politiertes Nachtkastel

mit Marmorplatte und ein geschlossener Waschkasten sind zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

252 0-2

Heurige Kartoffel und Zwiebel

versendet zum billigsten Tagespreis Franz Feichtegger in Tulln.

243 3-2

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Holzlage, Keller, Wäscheboden und Bodenlampe ist ab sofort zu vermieten. Die ganze Wohnung ist mit elektrischer Leitung versehen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl.

56 0-16

Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche, ist ab 15. Mai zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

55 0-4

Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern und Küche, elektrische Leitung und Wasserleitung im Hause, ist ab 1. Juni l. J. zu vermieten. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl.

253 0-2

2 Jahreswohnungen

jede bestehend aus Zimmer, Kabinett, Küche und Keller sind ab 1. August 1911 zu vermieten. Auskunft Teichgasse 5.

247 3-2

Schöne Villa

in gesunder, staubfreier Lage, von großem Garten umgeben, ist preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltungsstelle d. Bl.

15650-61

Hausverkauf.

Ein Haus mit Weiß- und Schwarzbäckerei sowie Konditorei mit schönem Geschäftslokal und Portal ist familienverhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl.

19750-28

Ein neugebautes Arbeiter-

oder Familienwohnhaus mit Garten im Urstale ist preiswürdig zu verkaufen bei Mathias Brantner, Maurermeister in Waidhofen a. d. Wbbz.

250 0-2

Makulatur-Papier

ist in Hennebergs Buchdruckerei preiswürdig zu haben.

# Tüchtige Maurer und Handlanger

werden bei guter Entlohnung bei Stadtbaumeister Carl Desevve Waidhofen a. d. Wbbz

261 2-1

sofort aufgenommen.

Pfingstmontag den 5. Juni l. J.

findet in Herrn

Philipp Böchhacker's Gasthaus in Wbbitz

der

Baubandwerker-Jahrtag

statt.

9 Uhr vormittags: Kirchengzug. 3 Uhr nachmittags: Gemeinsame Tafel mit anschließender Tanzunterhaltung.

Musik: Ortskapelle. Eintritt 1 K., Damen frei. Fremde Gäste willkommen.

249 4-2

Um zahlreichen Besuch eruchtet

Das Komitee.

Mack's  
**KAISER-BORAX**

Hervorragendes Toalettmittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 15,30 und 75 h Kaiser-Borax-Seife 80 h Tola-Seife 40 h GOTTLOB VOITH, WIEN III/1. Ueberall zu haben.

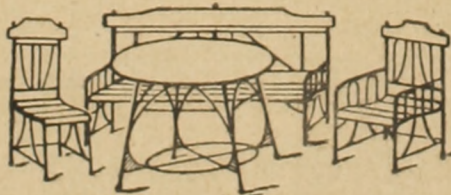
## Solides Weinproduktions-Haus

sucht für Waidhofen a. d. Wbbz und Umgebung einen Vertreter. — Auch Nebenbeschäftigung für Gastwirte und Gemischtwarenhändler. — Gesl. Zuschriften unter „Reell“ an die Verwaltungsstelle d. Bl.

238 1-2

## Metallmöbelfabrik

Gesellschaft m. b. H. 242 6-2 in Mödling.



Generalvertretung für Oesterreich Landsmann & Co. WIEN I. Rathausstrasse Nr. 10. Telephon 19 178

empfiehlt

## Zelte und Gartenmöbel

in allen Preislagen in moderner, solider Ausstattung. Reichhaltiges Lager, Kataloge gratis und franko.

## !! WARNUNG !!

Société des Papiers Abadie.

Da in letzter Zeit verschiedene Nachahmungen unserer allbekanntesten und beliebtesten Hülsenmarke 140 18-1

RIZ ABADIE (Riz doré)

in den Handel gebracht wurden, ersuchen wir unsere P. T. Kunden, genau auf den Namen Abadie zu achten, den die Nachahmungen durch verschiedene andere Worte zu ersetzen suchen. Wir warnen vor dem Ankauf qualitativ minderwertiger Imitationen, da wir gegen diese Nachahmungen mit allen gesetzlichen Mitteln einschreiten werden. Société des Papiers Abadie.

## Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. W., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

**HOTEL HOLZWARTH**  
Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260  
In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Straßenbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1.60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung). Monatszimmer von K 30.— an. Besitzer Anton Zohner.

Wer heiratet

160 10-8

19 jährige Bürgerstochter, einz. Kind, 400.000 K, 21jähr. Fräulein, 150.000 K Vm. ? Viele 100 and. verm. Damen! Herren, wenn a. ohn. Verm., bei denen rasche Heir. mögl. sind, wollen sich melden. E. Schlesinger, Berlin 18.

## Brennholz

Buchenscheiter, gemischte harte Scheiter und Erlen

werden

am Gute CLARY-HOF

zu folgenden Preisen ins Haus gestellt, abgegeben:

1 Klafter Buchenscheiter	K	22
1 Raummeter	„	8
1 „ gemischtes Holz	„	7-7.50
1 „ Erlenscheiter	„	6.70

Beste Vollmilch per Liter 24 h

ist zu haben.

61 0-16

Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

Fabrik: Gottlieb Voith, Wien, III./1.  
Ueberall zu haben.